



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

45 (27.1.1911) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144590)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

70 Pfennig monatlich.
Eingekauft 50 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag W. 2.25 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pf.

Geliefenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 45.

Freitag, 27. Januar 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
16 Seiten

Telegramme.

Das Bismarck-Nationaldenkmal.

* Düsseldorf, 26. Jan. In dem Wettbewerb für das Bismarck-Nationaldenkmal am Rhein fand die Preisverteilung statt. Den 1. Preis erhielt Hermann Sahn-München, einen 2. Franz Brantsch-Wien, Alfred Fischer und W. Kniebe-Düsseldorf, einen 3. Bernhard Blecker und Otto Orlando Kurz-München, einen weiteren 3. Richard Niemerschmidt-München.

Die Kurpfälzer.

* Prag, 26. Jan. Der hier als Sanitätsfeldwebel dienende Joroslav Svare, sein Vater Josef und dessen Haushälterin Frau Krizek wurden verhaftet. Sie hatten in zahlreichen Zeitungen Europas allerlei unwirksame Heilmittel, wie römischen Tee, Jerusalem Tee, Jerusalem Balsam und andere im Werte von höchstens zwanzig Heller per Paket zu zwei Kronen durchschnittlich angeboten. Bei der Hausdurchsuchung wurden Geldsendungen im Betrage von mehreren tausend Kronen gefunden.

Verhaftung eines gefährlichen Anarchisten.

* Budapest, 26. Jan. Die Polizei verhaftete einen in Barna gebürtigen Mediziner namens Peter Serafinow, der im Auftrage eines gefährlichen Anarchisten steht. Bei der Leibesuntersuchung wurde ein Empfehlungsschreiben der kroatischen radikal-revolutionären Partei vorgefunden, in dem Serafinow als begeisterter Terrorist und Anarchist sämtlichen Anarchisten der Welt zur Unterstützung empfohlen wird. Serafinow war aus Moskau, wo er wegen terroristischer Antriebe zum Tode verurteilt war, nach Budapest geflüchtet und verkehrte mit hier wohnenden Serben, Bulgaren und Russen. Bei seiner Verhaftung gestand er, der Moskauer Terroristischen Partei anzugehören.

Die Pest in China.

* London, 27. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Vertreter der Times in Tientsin telegraphiert, daß die Pest in Mukden in geradezu alarmierender Weise um sich greift. Am 24. Jan. wurden dort 60 neue Pestkrankungen und 48 Todesfälle bekannt. Unter den Toten soll sich auch der aus Schottland stammende Missionar Dr. Jackson befinden. Auch aus verschiedenen Städten in den Provinzen Kanton und Szechuan werden neue Pestfälle gemeldet. In Tientsin sind während der letzten 3 Tage 4 Personen der jurchischen Gasse erlegen. Wie weiter gemeldet wird, wurde gestern früh um 8.45 Uhr in Tientsin ein Erdbeben von ungefähr 1 Minute verspürt.

* Berlin, 27. Jan. Dem „Berl. Tagbl.“ zufolge gehen in der nächsten Woche von Wien auf Ersuchen der chinesischen Regierung noch 10 000 Hühnerchen mit Impfstoff gegen die Pest ab.

Der Aufstand in Arabien.

* London, 27. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) In der durch den Aufstand in Arabien geschaffenen Lücke telegraphiert der Vertreter der „Daily News“ in Konstantinopel, daß die Situation in leuchtend türkischen Kreisen als äußerst ernst angesehen werde. Iman Jahia, der Führer von über 70 Stämmen, bei die türkischen Truppen bei verschiedenen Orten angegriffen und 100 Meilen weiter nördlich ist. Seit Jhris mit einer großen Anzahl Anhänger aufgebrochen und zieht nach dem Süden, um den Regierungstruppen ihre rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden, was auch zum Teil schon gelungen sein soll. Die bisherige Großwesire Niamil Pascha und Hilmi Pascha haben der Regierung bereits empfohlen, die Herrschaft der beiden Araberführer in den betreffenden Provinzen anzuerkennen, was diese jedoch ablehnten. Zu dieser Frage fand gestern eine Konferenz der arabischen Abgeordneten in Konstantinopel mit dem Kriegsminister und dem Minister des Innern statt. Wie verlautet, soll dabei der Beschluß gefaßt worden sein, eine Gesandtschaft nach Arabien zu entsenden mit dem Auftrag, mit den anführerischen Scheichs friedliche Verhandlungen anzubahnen. Wie die neuesten Telegramme besagen, soll die türkische Regierung alle notwendigen Vorbereitungen getroffen haben, um 50 Bataillone nach Arabien zu entsenden. Zwei türkische Kanonenboote sind bereits durch den Suezkanal gefahren. Daß sich die Türkei auf einen langwierigen und sehr ernstlichen Feldzug gefaßt macht, geht auch daraus hervor, daß sie in Konstantinopel 15 000 Betten und einen Stab von Militär-

ärzten zur Errichtung von Hospitälern zur Abfahrt nach dem Kriegsschauplatz bereit hält. Das Kommando ist dem früheren Wali von Arabien, Abdulla Pascha, übertragen worden, der jedoch den Befehl erhielt, nichts zu unternehmen, bevor nicht die Verstärkungen bei ihm eingetroffen sind. Die Orte Sanaa und Cabha werden heute durch die Araber belagert. Die telegraphischen Verbindungen mit diesen Städten sind abgeschnitten, doch sind reichliche Lebensmittel vorhanden und man hofft, daß sie sich bis zum Eintreffen der Entsatztruppen halten werden. Die Rebellen sollen über eine Macht von 40 000 Mann verfügen, wovon 10 000 vor Sanaa stehen sollen.

Die Vetsbill.

* London, 27. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Einer Rede nach zu urteilen, welche gestern Minister Chamberlain in Birmingham hielt, werden die Lords nicht für die Vetsbill stimmen, wie in der letzten Zeit in liberalen Kreisen allgemein angenommen wurde, sondern sie sind entschlossen, bis zum äußersten zu kämpfen. Minister Chamberlain sagte, es sei absolut unannehmbar, daß eine zweite Kammer eine solche Gesetzesvorlage annehmen könne, besonders weil es der Verfassung zuwiderläufe, eine so große Anzahl von Peers der Krone für einen solchen Zweck zu empfehlen.

* Bremen, 26. Jan. Der Norddeutsche Lloyd hat der Türkei seine beiden Dampfer „Oldenburg“ und „Darmstadt“ fest in Kauf gegeben. Die Uebernahme der beiden Schiffe erfolgt nach einer von der türkischen Kauakommission und von Experten vorgeschriebenen Besichtigung. Nach Ausrüstung der Schiffe wird der Anlauf und die Abnahme von den Ergebnissen einer Probefahrt, bei der die kontraktlich vereinbarte Geschwindigkeit festzustellen ist, abhängig sein.

Kaisers Geburtstag.

Deutsche Feiern und Glückwünsche.

* Karlsruhe, 26. Jan. In einem Festartikel zu Kaisers Geburtstag schreibt die „Karlr. Zig.“: „Die vierzigjährige Erinnerung an die großen Tage unseres Volkes hat mit zwingender Gewalt den Blick gelenkt auf den, der als Nachfolger Wilhelms I. heute die deutsche Kaiserkrone trägt, auf den, der mit machtvoller Hand das damals Errungene schirmt und ausbaut. Wenn je ein Monarch den Ruhm für sich in Anspruch nehmen durfte, den Besitzstand des Reiches gewahrt, den Wohlstand und das Glück des Landes gefördert zu haben, so ist es unser Kaiser. Vom ersten Tag seiner Regierung an hat er sich rüchthaltlos zu dieser vornehmsten Pflicht bekannt. Im Auslande werden wir um einen solchen Herrscher beneidet. Im Inlande gibt es wohl Kreise, die aus Gründen des Fanatismus oder der Engherzigkeit an den bedeutenden Eigenschaften des Kaisers herummörgeln, die erdrückende Mehrheit unseres Volkes teilt diese Anschauungen nicht. Sie läßt sich in ihrem Vertrauen nicht wankend machen, und ist zu der Mitarbeit, zu der sie der Kaiser ruft, mit Herz und Hand bereit. Diese Versicherung darf auch heute ausgesprochen werden. Die Stürme des parteipolitischen Kampfes schweigen am heutigen Festtage, wo es gilt, die alte Liebe und Treue zum deutschen Kaiser zu bekräftigen. Alle monarchisch Gesinnten, alle die unseren Kaiser als den Schirmherrn deutschen Ansehens, deutscher Macht und Größe lieben und verehren, werden sich heute mit uns vereinigen in dem jubelnden Rufe: Lang lebe Kaiser Wilhelm II.“

* Stuttgart, 27. Jan. (Erip-Tele.) Des Geburtstages des Kaisers gedenkt der Staatsanzeiger in einem längeren Artikel, in welchem zunächst auf die Reise des Kronprinzen nach Ostasien und auf die Valästina-Reise des Prinzen Eitel Friedrich hingewiesen wird. Dann wird auch die auswärtsige Politik des Reiches berührt: „Das vergangene Lebensjahr des Kaisers hat sich ausgezeichnet durch eine seit geraumer Zeit nicht mehr dagewesene Ruhe und Sicherheit in den internationalen Beziehungen, die dankbar begrüßte Frucht der unter einmütiger Billigung des deutschen Volkes vom Kaiser und seinen Ratgebern in einem bedeutungsvollen Augenblicke mit ruhiger Festigkeit eingeschlagenen und durchgehaltenen Politik. Daran haben sich in neuerer Zeit erfolgversprechende Anzeichen günstiger Entwicklungen angeschlossen, und guten Mutes dürfen wir von der Zukunft erhoffen, daß sie auch fernherhin dem deutschen Volke in treuem Zusammenhalten mit seinem Kaiser und dessen hohen Verbündeten gehalten wird, in Ehren und in Frieden seine Stellung in der Welt zu behaupten und in rastlosem Wettstreit um die Güter der Kultur zu befestigen und zu erweitern.“

Was wünschen wir unserem Kaiser zum Geburtstag?

Auf diese ernste Frage geben die „Mannh. N. Nachr.“ eine ernste und freimütige Antwort:

Wir wünschen ihm neben den Gütern, die wir jedem Deutschen wünschen können, neben Gesundheit und Freude im Leben seiner Familie, vor allem das Vertrauen des deutschen Volkes und das Vertrauen zum deutschen Volke.

Wir wünschen ihm Ratgeber ohne Menschenfurcht und mit offenem großem Auge für die großen Bewegungen unserer Zeit.

Noch ein anderes wünschen wir ihm. Ein moderner Monarch kann sich nicht auf den Verzicht mit seinen amtlichen Ratgebern beschränken, viele Sünderte Menschen aller Stände und Anschauungen erhalten Zutritt zu dem Monarchen und können seine Anschauung beeinflussen. So wünschen wir ihm, daß ihm die schwere Aufgabe, vielleicht die schwerste, die Fürsten gestellt ist, immer gelingen möge; an den Menschen die Spreu vom Weizen zu sondern, nicht durch Tagesmeinungen soll sich der Fürst leiten lassen, aber er, für den sein ganzes Leben ein großer Werthtag sein muß, soll doch und muß den Tag und seine Forderung erkennen; denn die Arbeit der Jahre, an die er denkt, summiert sich doch nur aus der unendlichen Fülle der am Tage laut werdenden Forderungen.

Als der Kaiser im November 1908 vor dem deutschen Volke und vor sich selbst das Gelübnis ablegte, in den Neubeurteilungen seiner persönlichen Meinungen künftig größere Zurückhaltung zu bewahren, da hat er mit diesem Akte der Selbstüberwindung sich ein großes, von der ganzen Nation gemühdigtes Verdienst erworben. Diejenigen aber, die im letzten Jahre den Versuch gemacht haben, die Bedeutung dieses Gelübnisses herunterzudrücken und zu entkräften, die haben noch viel schlimmer und unerantwortlicher am Kaiser selbst als an der Nation gehandelt.

Wir freigeistlichen Deutschen wünschen dem Kaiser und uns nichts Besseres, als daß er, in dem sich durch alle mittelalterliche Verflechtung hindurch alle Augenblicke doch der moderne Mensch verraten will, sich ein ganzes Herz zu dieser Freiluft- und Freilichtwelt fassen möge, wie wir es noch jüngst in der großgedachten Stiftung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft freudig begrüßen durften, und im politischen Leben nicht minder wie im geistigen immerdar begrüßen möchten. Sein Ideal sei das größte, das sich ein Herrscher stellen kann: Auf freiem Grund mit freiem Volk zu stehen!

Feiern im Auslande.

* Wien, 26. Jan. Die hiesige reichsdeutsche Kolonie veranstaltete aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers unter dem Vorh. des Vorkämpfers v. Thierlich ein Festbankett. Der Vorkämpfer brachte einen in überaus warmen Worten gehaltenen Toast auf den Kaiser Franz Josef aus, in dem er des festen Freundschaftsbündnisses mit dem deutschen Kaiser und des 80. Geburtstages des Kaisers Franz Josef gedachte. Herr Frieden, vom Verein Niederwald, sprach den Toast auf Kaiser Wilhelm. Beide Trinkprüche wurden mit begeisterten Hochrufen aufgenommen. An Kaiser Wilhelm wurde ein Guldigungstelegramm abgesandt.

* Budapest, 26. Jan. Bei dem anläßlich der Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers veranstalteten Festmahl in der hiesigen deutschen Kolonie brachte der deutsche Generalkonsul Graf v. Prosdorff-Kanau einen Trinkpruch auf den Kaiser Franz Josef aus, in welchem er ausführte: Wir alle waren Zeugen der Verehrung, Liebe und Dankbarkeit, die dem Monarchen anläßlich seines 80. Geburtstages dargebracht wurde. Es war ein reich verdientes Dankeslohn für diesen Herrscher treuester und vornehmster Pflichterfüllung. Seine Leistungen für seine Völker und seine welthistorische Bedeutung für die Entwicklung der monarchischen Idee werden in der Geschichte bereinstimmend würdigend erfahren. Die mit Begeisterung aufgenommenen Rede schloß mit einem Hoch auf den vaterländischen Freund und treuen Bundesgenossen des deutschen Kaisers.

* Prag, 26. Jan. Der Hilfsverein der Reichsdeutschen hielt aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers eine Feldversammlung ab. Der deutsche Konsul v. Gebattel und Pastor Böhmer hielten die Festreden. An Kaiser Wilhelm wurde ein Guldigungstelegramm gesandt.

* Paris, 27. Jan. Der deutsche Vorkämpfer, Freiherr von Schön und Gemahlin, gaben gestern anläßlich des bevorstehenden Geburtstages des Kaisers einen Empfangsabend, an welchem etwa 1000 Mitglieder der Kolonie mit ihren Damen, sowie zahlreiche zum vorübergehenden Aufenthalt in Paris weilende Landsleute teilnahmen. Das Festmahl nahm einen überaus angeregten Verlauf. Am Mittwoch brachte der Vorkämpfer inmitten der Gäste ein mit Begeisterung aufgenommenes dreifaches Hoch auf den Kaiser aus.

* Brüssel, 27. Jan. Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers hatte der deutsche Gesandte von Hektor die

Vertreter der deutschen Kolonie mit ihren Damen zu einer Soiree geben, die gänzlich verliert. Im Mitternacht brachte der Gesandte ein Hoch auf den Kaiser aus.

* Rom, 26. Jan. Als Vorfeier des Geburtstages des Kaisers veranstaltete heute abend der deutsche Künstlerverein ein Banquet.

* Rom, 26. Jan. "Giornale d'Italia" schreibt: Italien kann sich der Freude nur anschließen, welche die große deutsche Nation aus Anlaß des Geburtstages des erhabenen Verkündeten bekundet, denn wir ein langes Leben wünschen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 27. Januar 1911.

Geistliche im Pressekrieg.

Ueber dieses Thema schreibt sehr zutreffend die Deutsche Vereinigungs-Korrespondenz: Daß die Geistlichkeit für die Wahrung von Glaube und Sittlichkeit eintritt, ist Pflicht ihres Berufes und ihr gutes Recht.

Die Geistliche des Kreisblattes Neurode haben ein Flugblatt verbreiten lassen, in welchem sie vor den dort erscheinenden Neuroder Nachrichten warnen und dafür das Neuroder Volksblatt, das Zentrumsblatt in empfindliche Erinnerung bringen.

Die Wertwachsteuer und die Veteranenfürsorge.

Das Welfische Bureau teilt mit: Die Darstellungen einiger Zeitungen, wonach die Reichsfinanzverwaltung sich neuerdings in der Lage sehe, die erhöhte Veteranenfürsorge unabhängig von der Erledigung des Finanzwertwachsteuergesetzes einzuführen, ist als ein Versehen zu bezeichnen.

Eine sündentische Staatslotterie?

Wie wir dieser Tage mitteilen, trägt sich die bayerische Regierung mit dem Gedanken, dem nächsten Landtag eine Vorlage über Einführung einer staatlichen Klassenlotterie nach dem Vorbild Preußens vorzulegen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Uraufführung des Rosenkavalier in Dresden.

Die Uraufführung des Rosenkavalier hinterließ einen sensationellen und künstlerischen Erfolg. Die musikalische Komödie mit ihrer wunderbaren Gestaltung anderer Vokale.

Theater-Roth. Heute Freitag, am Geburtstag des Kaisers geht als Hauptvorstellung "Prinz Friedrich von Domburg", Oper von Weiss Obozner-Drama, in Szene.

N. Verhandlungen des Naturhistorisch-medizinischen Vereins zu Heidelberg. Neue Folge, Ffzter Band, Ernst Ostl. Mit einer Karte, einer Tafel und zwei Abbildungen im Text. 114 S., Heidelberg, Carl Winter, Universitäts-Verlagsbuchhandlung 1910.

Das in diesen Tagen zur Ausgabe gelangte Werk enthält drei Abtheilungen: Dr. W. Seebach "Archäographische Untersuchung eines neuen Baumstammens von Oberhess", Dr. J. B. P. Lind "Geologische Untersuchungen der Verdunstung zwischen dem Wehrstaßpalm, der Talsucht und dem hydrographischen Netz des Wehrstaß bei Heidelberg" und Dr. G. O. Sachs "Klimatische und kumulative Reaktionsstudien des Dorsalfischers".

terer sündentischer Staaten den Vorzug zu geben geneigt sein. Die Annahme ist wohl berechtigt, daß Bayern sich diesem Gedanken gegenüber im gegenwärtigen Augenblick nicht ablehnend verhalten wird.

Deutsches Reich.

* Das Befinden des Reichstagsabg. Paul Singer, der an einer doppelseitigen Lungenentzündung und gleichzeitig an Arterienverkalkung leidet, hat sich im Laufe des gestrigen Abends gebessert, der Zustand des Kranken ist aber noch immer bedenklich.

— Deutsche Verluste in Westpreußen. Große Verluste der deutschen Hand werden in den letzten beiden Wochen aus verschiedenen Teilen Westpreußens gemeldet: in Jabno (Kr. Königsberg) sind über 300 Morgen große Besitz des Deutschen Speisiger an den Polen zugefallen.

— Reformen im Konsulatsdienst. Die Nord. Allg. Zig. schreibt: Unter Beilegung hervorragender Vertreter der Industrie, des Handels und der Seefahrt fand in diesen Tagen im Auswärtigen Amt eine Besprechung über das Konsulatswesen im Reich statt.

— Der Bund der Industriellen hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am Montag, den 6. Februar d. J., zu Berlin im Russischen Hof ab. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Versammlung (mittags 12 Uhr) steht der Bericht über die Tätigkeit des Bundes der Industriellen im abgelaufenen Geschäftsjahre 1909/10.

Reichstagswahlen 1911.

Frankenthal, 26. Jan. Auf einer am Sonntag hier stattgehabten Versammlung der Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte im Wahlkreis Ludwigsbagen-Deuer-Frankenthal sprach man sich über die bevorstehenden Reichstagswahlen aus und kam dabei zu der Ansicht, daß nur einem geschlossenen Zusammenarbeiten der bürgerlichen Parteien es möglich sein werde, sozialdemokratische Hoffnungen in der Pfalz zu verhindern.

Nationalliberale und Freisinnige in Hannover und Brandenburg.

Die „Voss. Zig.“ brachte bekanntlich die Nachricht, daß ein Abkommen zwischen der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei für die Provinz Hannover getroffen worden sei.

Das „Verl. Tagebl.“ behandelt neuerdings die liberalen Wahlabschlüsse, und zwar unter dem generellen Gesichtspunkt, daß der Liberalismus unter den heutigen Verhältnissen nur darauf bedacht sein könne, die blau-schwarze Mehrheit zu beseitigen.

Berlin, 25. Januar. Die Nationalliberale Partei der Provinz Brandenburg hat in ihrer Provinzialversammlung den Zusammenwirken der Nationalliberalen mit der Fortschrittlichen Volkspartei zugestimmt.

Badische Politik.

Katholische Geistliche als Leiter wirtschaftl. Vereinigungen.

Freiburg, 26. Jan. Der „Allg. Zig.“ wird von hier geschrieben: Durch das päpstliche Dekret, durch das den katholischen Geistlichen die Velleidung leitender Stellen in wirtschaftlichen Vereinigungen, wie Genossenschaften, Volksbanken, Darlehnskassen, verboten wird, wird eine größere Anzahl landwirtschaftlicher Verbände in Baden, die seit Jahren der besonderen Unterstützung durch Geistliche sich erfreuten, beeinträchtigt.

Jahresbericht des Naturhistorisch-medizinischen Vereins (Nov. 1909 - Okt. 1910) besteht die Zahl der ordentlichen Mitglieder aus 229, (darunter 5 korrespondierende und 5 außerordentliche Mitglieder), die höchste je erreichte Mitgliederzahl.

Städtische Heilbäder. Von den Heilbädern zu die Direktive der Stadt Heilbronn Städtischer Heilbäder hat die Theaterkommission sich zum einzigen Wahl angeschlossen. Die Kommission dürfte in der nächsten Zeit ihre Entscheidung treffen.

Waldspiele auf dem Dillberg. Die im verflochtenen Sommer auf dem Dillberg von der Gemeinde Dillberg bei Heidelberg auf einer Freilichtbühne zur Darstellung gebrachten Volksstücke sollen auch neuer wieder veranstaltet werden. Kather der schon im vorigen aufgeführten Rolle von Dillberg gelangen noch ein allgermanisches Nationalspiel "Das Frühlingsoffer" und "Unter der barten Hand", ein Stück aus dem orientalischen Kriege, zur Wiederholung.

Die Kaiserin des Replerbundes auf Hähels "Danzhaus". Die Kaiserin des Replerbundes auf Hähels "Danzhaus" wird der Korrespondenz des Replerbundes entnehmen wir folgende Erzählung: I. In Bezug auf die eigentliche Streiftrage betr. die Braunbühnen, über welche fähig Herr Dr. Brah das Wort zu lassen ist, können wir auf das Urteil der "Frankfurter Zeitung" vom 17. Dezember hinweisen, daß das von Hähel im "Danzhaus" gefertigte Bild in der Dillfuffen gar nicht die Rolle gespielt hat, die ihm zugewiesen wird, und daß die Brautbühnen besser angeordnet blieben wäre.

Das in diesen Tagen zur Ausgabe gelangte Werk enthält drei Abtheilungen: Dr. W. Seebach "Archäographische Untersuchung eines neuen Baumstammens von Oberhess", Dr. J. B. P. Lind "Geologische Untersuchungen der Verdunstung zwischen dem Wehrstaßpalm, der Talsucht und dem hydrographischen Netz des Wehrstaß bei Heidelberg" und Dr. G. O. Sachs "Klimatische und kumulative Reaktionsstudien des Dorsalfischers".

Bayerische und Pfälzische Politik.

V. Frankenthal, 26. Jan. In der öffentlichen Kundgebung des Hauptauschusses des bayerischen Volksschullehrervereins gegen den bayerischen Episkopat nahm eine hier stattgehabte, sehr zahlreich besuchte Versammlung des Lehrervereins für den Bezirk Frankenthal Stellung. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in welcher sich die Versammlung mit der bezeichneten Kundgebung voll und ganz einverstanden erklärt und dem Hauptauschuss ihr volles Vertrauen ausspricht.

Episkopat und Lehrerschaft.

München, 26. Jan. Der Hauptauschuss des Bayer. Lehrervereins hat die in dem bekannten bischöflichen Erlaß gegen die „Bayer. Lehrzeitung“ angegriffenen Textstellen dieses Blattes, die von der Zentrums- und Volkspressen getragen wurden, sich aber als entstellend und darum für den Vorwurf der Religionsfeindschaft der Lehrzeitung als absolut unschuldig herausgestellt haben, in einem Flugblatt zusammengestellt, das unter das Volk verteilt werden soll, „um jedem Freienden Wahrheit und Dichtung zu beweisen“.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. Januar 1911.

Kaisers Geburtstag.

Ueber die Schulfeier.

Die gestern nachmittag bei den höheren Lehranstalten stattgefunden, liegen uns noch folgende Berichte vor:

Die Feier des Realgymnasiums.

Die in der Aula der Anstalt stattfand, nahm den gleichen erhebenden und würdigen Verlauf. Das Programm eröffnete ein gemüthlicher Schülerchor mit Beethovens weisevoller Lieddichtung „Die Ehre Gottes“ unter Begleitung des Schulerchors. Die Vortragweise war eine ganz vorzügliche. Der Chor harmonierte erst mit dem einwandfreien Spiel des Orgels, sodann die Darbietung außerordentlich stimmungsvoll zu Gehör gebracht wurde.

Die Kaisergeburtstagsfeier des Realgymnasiums mit Realschule (Leistungsschule)

Am Donnerstag nachmittag in der Turnhalle der Anstalt statt. Trotz der schlechten Wege, die zur Zeit dahin führen, hatten sich zahlreiche Angehörige von Schülern dazu eingefunden. Die patriotische Feier erhielt ihr Gepräge durch das 10-jährige Jubiläum des Deutschen Reiches, unter dessen Eindruck wir noch stehen. Die Erinnerung an die Feuertaufe des Deutschen Reiches in der Jugend wachzuhalten, ihr die Selbstengefallen aus dieser Zeit lebendig vor Augen zu führen, war vor allem der Zweck der Festrede des Herrn Direktors Dr. Blum.

Glodengeläute und Böllerschließen gingen dem Japansreich

vorans, der abends durch die Straßen zog. Die populäre Veranstaltung löste wieder ein tausendköpfiges Publikum herbei. Die Grenadierkapelle marschierte mit den Spielleuten und Fackelträgern punkt 1/2 Uhr von der Schloßwache ab, um bei dem Zug durch die reichbeflaggte Stadt den gewohnten Weg über den Kaiserberg durch die Breitenstraße zurückzulegen.

Der heutige Tag

wurde am 7 Uhr durch Böllerschließen eingeleitet. Um 1/2 Uhr fand militärisches Wecken statt. „Gruß Euch des Lebens“ trommelten und flöteten die Grenadiere. Dann folgte wieder die Grenadierkapelle mit gemessener Marschmusik ein. Das Wecken wurde vom Schloß aus durch die Innenstadt ausgeführt und veranlaßte manchen Passanten, der geschäftig durch den dümmelnden Morgen eilte, zum Stehenbleiben.

Festern im Lande.

rr. Baden-Baden, 26. Jan. Aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers fanden bereits heute nachmittag in allen Schulen Feste statt, in deren Verlauf die Redner auf die Bedeutung des Tages hinwiesen und in begeisterten Worten den Kaiser als Friedensfürsten feierten. Abends 6 Uhr ertönte festliches Geläute der Glocken aller Kirchen und abends 8 Uhr veranstaltete das Städtliche Kurkomitee im großen Saale des Kurhauses ein Festkonzert, welches bei zahlreichem Besuch einen wohlwollenden Verlauf nahm.

Die im Mannheimer Milchhandel vorkommenden Milchsorten.

Bisher unterschied man in Mannheim nur zwei Milchsorten: Vollmilch und Magermilch. Mit dem Auftritte der neuen bezirks-

polizeilichen Vorschriften über den Verkehr mit Milch, die heute in Juxtaferentem bekannt gemacht werden, erhalten wir in Mannheim deren drei, nämlich Vollmilch I, Vollmilch II und Magermilch. Vollmilch I ist unveränderte Kuhmilch mit 30 und mehr Prozent Fettgehalt, Vollmilch II ist unveränderte Kuhmilch mit 20 Prozent Fettgehalt und Magermilch ist ganz oder teilweise abgerahmte Kuhmilch und jedes Gemisch von Kuhmilch und abgerahmter Kuhmilch, welche schlechthin unter der Bezeichnung Vollmilch verkauft wird, muß den für Vollmilch I geforderten Ansprüchen genügen.

Beim Einkauf von Milch zu Ernährungs Zwecken empfiehlt es sich, nur die Vollmilch I zu berücksichtigen, da diese von den drei Milchsorten im Durchschnitt den höchsten Gehalt an Nährstoffen enthält. Als Nährstoffe sind in der Milch nicht allein das Fett, sondern auch das Eiweiß enthalten, welches aus stickstoffhaltigen Stoffen (hauptsächlich Käsestoff, aus Milchzucker und Mineralstoffen (Nährsalzen) besteht. Mit steigendem Fettgehalt nimmt im allgemeinen auch der Gehalt an Eiweiß zu, d. h. die fettreichere Vollmilch I steigt in ihrem Nährwert nicht nur durch das Mehr an Fett, sondern auch durch das damit Hand in Hand gehende Mehr an Eiweiß.

Beim Vergleiche von Vollmilch II und Magermilch erweist sich die locale Schlußfolgerung, daß eine Magermilch von bestimmtem Fettgehalte einer Vollmilch II von gleichem Fettgehalte vorzuziehen ist, da sie ja normalerweise einen größeren Gehalt an Eiweiß aufweisen wird, entsprechend ihrem ursprünglich höheren Fettgehalte. (Durch das Entrahmen wird der Gehalt des Eiweißes nicht beeinträchtigt.) Der größte Nachteil, dem der Konsument beim Bezug von Vollmilch II ausgesetzt ist, liegt darin, daß er überhaupt keine Garantie für den Gehalt an wertbestimmenden Bestandteilen hat. Denn die geringwertigste unveränderte Milch, die vielleicht nur einen Fettgehalt von 2 Prozent und einen dementsprechenden niedrigen Eiweißgehalt und Nährwert besitzt, darf als Vollmilch II verkauft werden; ebenso kann jede abgerahmte Milch, selbst wenn sie mittels maschineller Einrichtung bis auf Spuren (0,1-0,2 Prozent) vom Fett befreit ist, als Magermilch in den Handel kommen.

Demgegenüber hat man bei der Vollmilch I die Garantie, daß sie eine unveränderte reine Milch mit einem Mindestgehalt an Fett von 20 Prozent und an Eiweiß von 8,5 Prozent darstellt und einen dementsprechenden Nährwert besitzt. Will man sich daher mit einem andern, nährstoffreicher Milch versehen und die Nährwerteinheiten nicht zu teuer bezahlen, so verlangt man immer ausdrücklich Vollmilch I und läßt sich nicht durch den scheinbar niedrigeren Preis der Vollmilch II oder der Magermilch zu deren Einkauf bewegen.

Lebensauszeichnung. Der Großherzog hat dem Direktor beim Reichstage, Geheimen Hofrath Dr. Jungheim, und dem Vizepräsidenten des Bundesratsbüros, Geheimen Hofrath Dr. Dietrich, das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Heiligen Stephans verliehen.

Ernannt wurden der Vorstand der Bezirksbauinspektion Karlsruhe, Oberbauinspektor Heinrich Oenz, unter Vereiung des Titels Bauart und der Hilfsreferent bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Oberbereichsinspektor August Hingels, unter Vereiung des Titels Regierungsrat zu Mitgliedern der Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Bezirksverein Waldhof des Nationalliberalen Vereins Mannheim. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß morgen Samstag abend halb 9 Uhr im großen Saale des Kasino (Wapp u. Neuther), Schießplatzstraße, ein Kolonialvortrag mit Lichtbildern stattfindet. Referent ist Herr Professor Thobbecke. Er wird über „Wanderungen und Forschungen in Romernum“ sprechen. Alle Parteifreunde und Interessenten sind mit ihren Damen und erwachsenen Angehörigen zu diesem überaus interessanten und lehrreichen Abend eingeladen.

Hofgartentanzabend. Das Festspiel dieses Namens, mit dem der Hofgartentanzabend am 4. Februar eröffnet wird, spielt in einer Verherrlichung des Tanzes. Die neuen Tänze haben sich gestaltet, welche von ihnen die würdige sei, und sind von dem berühmten Apoll verdonnert worden. Einmal Kolonien hält der Tanzabend sie gefesselt, bis der Erdboden nach, der sie befreit und an den Menschen zurückführt. Dieser Erdboden ist ein jeder Tanzmann, der mit einem ruhigen Gesicht zu dem Tize der Weisen vordringt, den Hofgärtner bricht und durch sein Geistespiel als letzte die Würde des Tanzes befreit, die dann die Seine wird. Terpsichore ruft ihre Blumengeister zu einem fröhlichen Festessen herbei, und den Schlußworten des Sprechers schließt sich, geführt von den Darstellern des Tanzabends, unmittelbar die allgemeine Tanzpolonaise an. Die Hofgärtner des Hofgärtnerabends und Tanzabends sind des Hofgärtner, wo dieses von Herrn Oberregisseur Emil Reiter verleiht und von Mitgliedern des Hof- und Nationaltheaters dargestellte Festspiel in Szene gehen wird, dürfte einen stimmungsvollen Untergrund für die Darstellung abgeben.

Evangelische Kirchengemeinderatsversammlung. Unseren Anmerkungen im gestrigen Mittagsblatt über die „Neuenteilung von Pfarrbezirken“, welche wir der Vorlage des evangel. Kirchengemeinderats entnehmen, haben wir ergänzend nachzutragen, daß die Zahl der Evangelischen in den an der Neuenteilung nicht beteiligten Pfarrbezirken folgende ist: Obere Pfarrei an der Trinitatisstraße 885, Untere Pfarrei an dieser Kirche 911, Obere Pfarrei an der Lutherstraße ca. 1100, Untere Pfarrei an dieser Kirche ca. 600, Pfarrei an der Johannisstraße (Lindenhof) ca. 500. Für die drei zuletzt genannten Bezirke sind die Zahlen noch nicht endgültig festgestellt.

zugelassenen Werke, die sog. Dreizeh des Keschylus oder ein klassisches Meisterwerk von Goethe, Schiller usw. — konnte vorläufig noch als eine Frage von sekundärer Bedeutung behandelt werden, nachdem einmal darüber Gewißheit geschaffen war, daß die Möglichkeit der technischen Durchführbarkeit der Idee gegeben ist.

Gleichzeitig hatte sich der Mannheimer Verkehrsverein mit dem Sekretariat der „Gesellschaft für deutsche Volksfestspiele“ in Berlin in Verbindung gesetzt, um zunächst zu erfahren, ob das Ensemble Max Reinhardts für einige Auführungen im Ridelungenaal zu haben ist. Die Antwort lautete grundsätzlich in zutragendem Sinne, und zwar dahin, daß Direktor Reinhardt etwa Mitte Juli d. J. — also zu einer Zeit, zu der das Mannheimer Hoftheater seine Festspiele bereits geschlossen hat, eine Konkurrenz für dasselbe also nicht mehr zu befürchten ist — bereit wäre, mit seinem Ensemble eine kurze Reihe von Aufführungen nach dem Muster derer in Berlin und München hier zu veranstalten. Weitere Abmachungen, insbesondere auch solche irgendwelcher bindender Art, sollen zwischen den beiden Vereinen noch nicht getroffen sein, da die Sache über das Stadium der Einholung reiner orientierender Auskünfte hinaus noch nicht gediehen ist. Sie soll jetzt seitens des Verkehrsvereins zunächst auch nicht selbständig weiter betrieben werden, nachdem bekannt geworden ist, daß die Leitung unserer einheimischen Bühne sich inszwischen ihrerseits der Idee bemächtigt hat.

Zweifel die Volksstimme. Wie wir aus authentischer Quelle dem Herrn, hat tatsächlich eine Aehnlichkeit zwischen den Herren Oberbürgermeister Martin und Prof. Gregori über die technische Möglichkeit solcher Festspiele im Ridelungenaal stattzufinden. Die zu behebenden Schwierigkeiten, besonders die der ständischen und dekorativen Um-

Volksfestspiele in Mannheim.

Der Erfolg, den Professor Reinhardt in Berlin mit seiner Oedipus-Aufführung im Zirkus Busch erzielte, ist bekannt. Dieser Erfolg führte dann zu der Idee der Volksfestspiele in München und anderen Städten, über den auch wir f. B. ausführlich berichtet. Das Theater sollte dadurch wieder zu einer Kultus- und Kulturstätte des ganzen Volkes, auch in seinen breiteren Schichten, gemacht werden, was es jetzt, durch die gegebenen Verhältnisse, nur im beschränktem Maße sein kann. War nun die Idee einmal wieder aufgetaucht, so lag es nahe, daß man überall Umschau hielt, wo durch schon vorhandene Räume solche Massenfestspiele der Verwirklichung näher gebracht werden könne.

Das sich unser Ridelungenaal, sowohl durch seine Dimensionen wie durch seine ganze Anlage, dazu wohl eignen könne, der Gedanke war nicht von der Hand zu weisen und ist ja auch tatsächlich schon im Laufe von Jahren wiederholt erörtert worden. Nun, nachdem die ganze Idee durch die Reinhardtschen Erfolge gleichsam näher gerückt war, lag es in der Luft, daß die Erörterung der Frage der Volksfestspiele im Ridelungenaal wieder in Fluß kam. Wie nun bekannt wird, scheint aber die Frage jetzt bereits aus dem Stadium der Erörterungen heraus gerückt zu sein. Unser Oberbürgermeister Martin griff die Angelegenheit auf und veranlaßte Intendant Prof. Gregori zu einer Aussprache über die technische Durchführbarkeit. Die „Volksstimme“ weiß darüber nähere Angaben zu machen. Die Antwort Prof. Gregoris lautete im bejahenden Sinne. Die Antwort der Stadt, die dafür in Frage kommen — ob nach Reinhardts Vorbild aus der Antike der „König Oedipus“ des Sophokles, ein anderes der zahlreichen diesem griechischen Tragiker

Replerbuch Nr. 4. Die Zahl der Entstellungen, Umwandlungen und grundlegenden Neuschöpfungen im „Sandalon“ ist eine derartig große, daß hier ein Eingehen auf Einzelheiten unmöglich ist. Soziale am stärksten hat die willkürlichen Situationskonstruktionen, durch die er in Aufzählungen dem Replerbuch oder dessen Mitarbeitenden Worte unterstellt. Gegen dieses Verfahren müssen wir uns schärfste Proteste erheben und die Leser des Sandalon auffordern, den in Aufzählungen gelesenen Worten das größte Mißtrauen entgegenzubringen.

Die Veröffentlichung von Tolstois nachgelassenen Werken. Die Gräfin Alexandra Tolstoi hat nun über die Herausgabe der von ihrem Vater nachgelassenen Schriften einen endgültigen Entschluß gefaßt: sie selbst wird die Herausgabe der Werke übernehmen. Sie sollen zur gleichen Zeit in Rußland und im Auslande erscheinen, voraussichtlich im April oder Mai dieses Jahres. Die Ausgabe wird zwei harte Bände von je etwa 600 Seiten umfassen. Die russische Ausgabe wird etwa 10 Mark kosten. In den beiden Bänden werden folgende bisher unbekannt gebliebenen Schriften von Tolstois veröffentlicht: Dohle Murad, Vater Sergius, Nach dem Volk, Ein Teufel, Der Leinwand, Ein taubstummer Knabe, Das Tagebuch eines Narren, Das Bild Iwanowitsch in den Nebeln, Ein junger Bar, Das nachgelassene Tagebuch von Feodor Kuzmitsch, Wer hat recht?, Die Geschichte eines Dienstmädchens, Alkohola Gorkhloff, Was ist im Traume, Die hat alle Eigenschaften, Löhne und Befehle, Das Tagebuch einer Mutter, Es gibt keinen Schwindigen, Wer hat gefehlt?, Die kindliche Freiheit, Durch Jula, die Geschichte eines Dohnabornen, Der moderne Sozialismus. — Die Sammlung wird abgeschlossen durch sechs bis sieben historische und sozialistische Studien und durch ein Buchspiel, das den Titel „Die Gelehrte“ führt. Das Tagebuch Tolstois, das er seit seinem 25. Lebensjahre geführt hat, wird es später veröffentlicht; nach den bisherigen Schätzungen würde es gegen dreißig Bände füllen. Alexandra Tolstois, so wird weiter aus Veröberung berichtet, hat bereits ihre Eintragung in die Register der Gesellschaft russischer Dramatiker beantragt. Infolge und die russischen Theater, die bisher Tolstois Werke ohne Lizenzen spielen durften, benachteiligt wurden, daß sie vom 1. Januar ab für die Aufführungen von Tolstois Werken Lizenzen bezahlen müssen.

schell und deshalb nach der Gesamtbevölkerungszahl der betreffenden Städte geteilt worden. Die Zahl von 8-10 000 Evangelischen ist demnach für den Nordkreis nicht außergewöhnlich, sie soll aber sich nach und nach vermindern werden.

Bei einer Wohlthätigkeitsveranstaltung der Heidelberger General-Schule wirkten auch die Balletmeisterin unserer Volkstheater, Fräulein Hahn, und Herr Hofkapellmeister Fischer mit. Das Programm bestand aus mehreren Liedern, mit dem es schon beim Mannheimer Allmendball begann. Die „Siedeln. Nr.“ berichtet darüber: Die Glimmnummer des Abends war das „Moderne Langhörn“, von Fräulein Hahn, Balletmeisterin und Herrn Hofkapellmeister Fischer vom Volkstheater Mannheim gesungen. Das Publikum war begeistert von der grandiosen Tongabe der Tänzerin, die doch diese das Kunst zum Teil noch einmal wiederholen mußten.

Vergnügungs- und Vortragskalender

Freitag, 27. Januar 1911.
Volkstheater, 7 1/2 Uhr (Abend), Mit Vorrede von Kaiserin Elisabeth „Prinz von Coburg“.
Spalla-Theater, 8 Uhr: Abendvorstellung. Trovatore.
Kaiser-Saal, 8 Uhr: Konzert: Musik-Konzert.
Inion-Theater, Moderne Musikstücke, Sensationelles Pro-gramm.
Börse-Kasse: Konzert der schwedischen National-Damen-Kapelle Polka.
Im Hall Apollo, C. 11: Konzert: Bandoneon-Kapelle Eintracht.

Sportliche Rundschau.

Wintersport.
Skifahrer, gestern nachmittag um 5:27 Uhr fuhr der erste Skifahrer nach Sandhof, der zusammen 60 Damen und Herren abholte. Die Gesellschaft wird am Sonntag abend zurückkehren.

Von Tag zu Tag.

Selbstmord einer Diakonissin. Mainz, 26. Jan. Die Diakonissin Kottberg aus Darmstadt stürzte sich hier in den Rhein, angeblich weil sie von Darmstadt nach Jomburg v. d. S. veretzt worden war.

Der Tod in den Flammen. Lüdenscheid, 26. Jan. In der vergangenen Nacht brannte die Druckerei des Spinnagel nieder. Der Mitinhaber Richard Spinnagel kam bei den Löschversuchen um. Der Materialschaden ist bedeutend.

Influenza-Epidemie in Salzburg. Wien, 26. Jan. Wie den hiesigen Beobachtern aus Salzburg gemeldet wird, erstreckt sich eine heftige Influenza-Epidemie, in den letzten zehn Tagen seien tausende Personen von der Krankheit befallen worden. Die Ärzte seien außerstande, den an sie gerichteten Anforderungen gerecht zu werden. Von 8000 Mitgliedern der allgemeinen Arbeiter- und Krankenunterstützungsvereine sind rund 4 Prozent an der Influenza erkrankt.

Schiffsunfall am See. w. Paris, 27. Jan. Der von Lausanne nach Grandville gehende französische Schooner „Motte“ stieß mit dem belgischen Dampfer „Aucette“ zusammen und sank. 4 Mann des Dampfers ertranken.

Eine weltliche Räuberbande. Warschau, 26. Jan. Eine aus fünf Personen bestehende weltliche Räuberbande besteht getreu in der Gegend der reichen Kattankatzenbender Krakau Winterwald und brauchte ihn seiner Brieftasche, enthaltend 100 Rubel, sowie seiner goldenen Uhr und Ketten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Paris, 27. Jan. Die französische Handelskammer beabsichtigt eine von der Bevölkerung Savonens eingebrachte Petition, unter einer von französisch-italienischer Bahnverwaltung mit dem Durchlauf des kleinen St. Bernard verlangt wird.

Wahltag 1911.

Berlin, 27. Jan. Aus Münster i. W. wird gemeldet: Der Herzog von Arenberg hat die Wiederannahme einer Reichstagskandidatur abgelehnt.

Die Deutsche Tageszeitung erklärt das Gerücht, daß im 19. hannoverschen Wahlkreis statt des Abg. Dietrich Zahn Dr. Dettel als Kandidat der Konservativen und des Bundes der Landwirte aufzuziehen sei, als in allen seinen Teilen erfunden.

Im Wahlkreis Meinel-Geveling, der jetzt durch den Abg. Schmidt vertreten wird, ist der Vizepräsident als littuanischer Reichstagskandidat aufgestellt worden. Die Nationalliberalen sind durch Ahlmann verpflichtet, für diese Kandidatur einzustimmen.

Tödlicher Unfall über Nord.

Danzig, 26. Jan. (Preis-Telegr.) Die „Danziger Zeitung“ meldet aus Poyritz: Der Kaufmann Gustav Goffe, und Fräulein Erbanne von Rajewski wurden unter dem dringenden Verbalde erschossen, an der am 18. Januar verstorbenen Mutter der Leichensichtigen Nord verübt zu haben. An dem Leichnam, der bereits be-lattet war, wurde von Mezzina festgestellt, daß der Tod gewaltsam verbeigeführt wurde. Frau Rajewski wurde damals auf der Treppe liegend tot angetroffen und die am Kopf vorhandenen Wunden wurden als von einem Fall herrührend bezeichnet.

abnung, und aber so groß, daß über die Hebung nach nicht immer gelagt werden kann. Prof. Gregori hat den Gedanken solcher Festspiele schon längere Zeit, ohne aber etwas Bestimmtes darüber bisher veröffentlichen zu lassen. Die ganze Angelegenheit wird erst eine Sitzung in der demnächst stattfindenden Sitzung der Theater-Kommissionen erörtern. Jedenfalls wird Prof. Gregori Auftritte von außerhalb der Theaterkreise nicht veranlassen. Eine von einer hiesigen Zeitung gebrachte Nachricht, daß bereits ein Reichsburger Theater mit der Unterstützung von Dekorationen betraut worden ist, erscheint uns durchaus unrichtig. Jedenfalls ist es gut, abzuwarten, was sich aus den Verhandlungen des Reichstages mit Reinhardt als auch aus den Wünschen des Herrn Prof. Gregori heraus ergibt. Die Verhandlungen sind sehr lebhaft, daß die Idee der Veranstaltung solcher Festspiele in Mannheim überhaupt schon jetzt sich gelohnt hat und ihre Verwirklichung entgegensteht.

Was der Berliner Bescheid. (Von unserem Berliner Bureau.) In der letzten Generalversammlung der Seemannsvereine legte Max Webermann sein Amt als ersten Vorsitzenden nieder. Auch Gant und Ullrich schieden die Wiederwahl ab. Zur Begründung seines Ausscheidens hat Max Webermann eine längere Rede, die mit lebhaften Ovationen anstieß. Er begann damit, daß er daran erinnere, daß er schon 43 Jahre, besonders seit dem Tode des unvergesslichen Freundes Kellner, den Wunsch gehabt habe, von dem verantwortlichen Posten entlassen zu sein. Wenn er also bitte, von einer Wiederwahl einer Person in den Vorstand abgesehen, so werde davon keine Überlegung sein. Zugleich seien Zweifel laut geworden, ob der Vizepräsident seinen Ämtern richtig gewachsen sei. Seine Freunde, an denen es ihm ebenso wenig fehle wie an Kellner, könnten vielleicht sagen, es müsse doch etwas mal im Staat sein. Seine Freunde würden sich empfinden und anerkennen: Endlich haben wir ihn hinausgeschickt. Der der durchaus trüben Meinung sei, daß der Vize vor dem hiesigen hiesigen Staat ihn untergeordnet habe, unterschätze seine Person und die Güte seiner Qual. Bezüglich der Seemannsvereine meinte Webermann, die Seemannsvereine heute leistungsfähiger da als je. Heute alle die Berliner Seemannsvereine im Berliner Kunstleben eine Macht, die nicht mehr überlagert, geschweige denn abgesehen werden könne. In diese Behauptungen haben, gerade weil man so eifrig verfuhr, sie zu verteidigen, Berlin als Hauptstadt gegeben. Zum Schluß erklärte Webermann, seinem wieder einmal eine Zeit der Stürme, und glaubte die, daß ich Ihnen noch möglich sein kann, so werde ich immer bereit

Der Bau der portugiesischen Flotte.

London, 26. Jan. „Daily Telegraph“ meldet, die Nachricht, daß der Firma Bickers, Wiggins u. Sons die Rekonstruktion der portugiesischen Flotte übertragen worden sei, sei unbegründet. Die portugiesische Regierung erwäge zwar ein neues Flottenprogramm, sei aber noch unentschieden, ob die genannte Firma herangezogen werden soll.

Die Urnen im Yemen.

Konstantinopel, 27. Jan. Nach einer Depesche aus Aden vom 25. Januar waren die Verhandlungen zwischen Sultan, Sona, Taag und Uffir sowie mit Konstantinopel nicht unterbrochen. In Aden sind 2 Kanonenboote eingetroffen, von denen eines nach Konstantinopel abgegangen ist.

Der Gegenleistungsvertrag zwischen der Union und Kanada.

Washington, 27. Jan. Der Gesamtbetrag der von den Vereinigten Staaten im Gegenleistungsvertrag mit Kanada ausgetauschten Zollschlüsse beläuft sich auf 4 850 000 Dollars. Kanada ermäßigte seine Zölle um 2 560 000 Dollars.

Die elsass-lothringische Verfassungsfrage.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 26. Januar.

Am Königsplatz hatte man für heute so etwas wie einen „großen Tag“ erwartet. Er war es aber äußerlich ganz und garnicht. Ein nur mittelmäßig besetztes Haus, und auch die Tribünen noch für morgen Jubler frei. Gehrängt voll ist nur die Journalistentribüne, aber auch hier läßt der Eifer nach, als hätte das Reichstagskanzler der Staatssekretär des Innern Dr. Deibitz erhebt. Seine Rede ist ruhig, sachlich, sie wirkt nüchtern und trocken, und nur wenn man sich ganz dem Redner unterwirft, fühlt man mehr aus ihr heraus. Man hört dann, wie auch das Herz des Staatssekretärs für die Reichslande mitschlägt und man sieht, wie er den Elässern auf weitem Wege entgegenzukommen sucht. Aus der vergangenen Zeit holt der Staatssekretär seine Argumente her, die er braucht, um den Standpunkt der verbündeten Regierungen zu zeigen. Aber er leitet aus der Vergangenheit nicht nur die Gründe ab, mit denen er die Kautelen der vorgelegten Entwürfe verteidigt, sondern vor allem auch die Gründe, die für die Erfüllung der elsässischen Wünsche sprechen. Und wenn der Staatssekretär vielleicht auch ab und zu allzu sehr noch nach Kautelen lang, seine ganze Rede erweckt doch den Eindruck, daß die Regierungen nicht länger dem Elässen verweigern wollen, was ihm an Rechten gebührt.

Die beiden Redner, die zuerst in der Debatte das Wort haben, vermögen das Haus nicht sonderlich zu fesseln. Zunächst präsidiert der Straßburger Rechtsanwalt Bouderscher den Standpunkt des Zentrums. Es verlangt für Eläss die Autonomie und die Verleihung von Bundesratsstimmen entgegen dem Entwurf. Die Abgrenzung und Eintheilung der Wahlkreise durch Kaiserliche Verordnung und die erste Kammer in der vorgeschlagenen Form verwirft der Redner, der im übrigen das Gesetz für eine eine brauchbare Grundlage erklärt. Während jedoch der Sozialdemokrat C. u. u. l. spricht, hat sich der Saal fast völlig geleert. Er tritt hinter dem Gesetz nur die Reaktion, die Absicht, aus dem Eläss eine preussische Nebenmonarchie zu machen.

Erst als der Führer der Nationalliberalen Wassermann spricht, wird das Interesse im Saal und auf den Tribünen an der Debatte rege. Unter allseitiger Aufmerksamkeit nimmt er zu den Vorlagen Stellung; seine Ausführungen werden oft von lebhaften Zustimmungen und Beifall unterbrochen. Die Vorlage der Regierung beurteilt der Redner im allgemeinen freundlich; er glaubt, daß sie geeignet ist, die Zustimmung in der reichsländischen Bevölkerung zu beschaffen. Die letzten Vorfälle im Eläss freit auch Wassermann; er beurteilt sie aber richtig als Ausdehnungen jugendlicher Personen und des Panthegels. So sehr solche Vorkommnisse die Reformfreundlichkeit auch erwidern mögen, können sie die nationalliberale Fraktion doch nicht abhalten, der Reformgesetzgebung zuzustimmen. Entgegen den Ausführungen des Zentrumsredners fordert Wassermann ein Vorkaufsrecht des Reichstages über das elsässische Verfassungsleben, damit das Reich auch in kritischen Zeiten gerüstet ist. Das freireichliche Wahlrecht zur zweiten Kammer billigt der Redner, dagegen fordert er eine Einschränkung der Kautelen, indem er sich dabei mit besonderer Wärme des altdeutschen Elements annimmt. Sicher gebören Wohnortkautelen und Mutualwahlrecht. Anstelle des letzteren wünscht der national-

liberale Führer des Proportionalwahlrechts, dessen Vorzüge und Bedeutung als modernes Wahlrecht er mit erfreulichem Nachdruck hervorhebt. Ohne alle Kautelen hält auch Wassermann eine Verfassung für das Grenzland Eläss-Vorbringen nicht für möglich; er verlangt darum, daß die Kaiser Gewalt in den Reichslanden nicht eingeschränkt wird, und daß es dem Kaiser möglich ist, ein Gesetz zu verhindern, das den Interessen des Reiches zuwiderläuft. Als der Elässler Kücklin dazwischenruft: „Gibt liberal!“ erwidert Wassermann unter stürmischer Zustimmung seiner Parteifreunde, daß in dieser Frage nicht nur liberale Grundzüge maßgebend sein dürfen, sondern vor allem auch nationale Rücksichten. Dem Verlangen nach einem Statthalter auf Lebenszeiten tritt Wassermann mit durchaus zureichenden Gründen entgegen, fordert aber für die Reichslande Bundesratsstimmen, indem er besonders auf die Schiffahrtabgabenfrage hinweist. Seine trefflichen Ausführungen läßt Wassermann in den Klängen ausklingen, daß trotz der Ueberlastung des Reichstages dieser das Gesetz verabschiedet, damit die Wismut in den Reichslanden nicht weiter aufschwülmt. Er stellt den Antrag, die Vorlagen an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen.

Tagespielplan deutscher Theater.

Sonntag, 28. Januar.

Berlin, Rgl. Opernhaus: „Lindbergher“; — Rgl. Schauspielhaus: „Ein Schritt vom Wege“.
Dresden, Rgl. Opernhaus: „Der Rosenkavalier“; — Rgl. Schauspielhaus: „Die Liebe macht“.
Erfurt, Stadttheater: „Ein halbes Geld“; — Schauspielhaus: „Gold“.
Frankfurt a. M., Opernhaus: nachm. „Mädchenhölle“; abends: „Die Ougrotten“; — Schauspielhaus: „Die Nacht der Hündinnen“.
Hamburg, I. St. Stadttheater: „Die Hochzeit des Figaro“; — Schauspielhaus: „Reine Verleumdung“.
Karlsruhe, St. Stadttheater: „Die Jüdischen“.
Köln, Opernhaus: „Martha“; — Schauspielhaus: „Der Schenker“, „Die Diensthofen“.
Leipzig, Neues Theater: „Guten“; — Altes Theater: nachm. „Die goldene Glocke“; abends: „Die schöne Nette“.
Mannheim, St. Stadttheater: „Der Herr von Weichling“.
Mannheim, St. Stadttheater: „Gnade und Strafe“.
München, Rgl. Hoftheater: „Solene“; — Rgl. Residenztheater: „Die Kinder“.
Stuttgart, I. St. Stadttheater: „Der Troubadour“.
Tübingen, Rgl. Hoftheater: „Gnade und Strafe“.
Weimar, Rgl. Hoftheater: „Terzetto Toso“.

liberale Führer des Proportionalwahlrechts, dessen Vorzüge und Bedeutung als modernes Wahlrecht er mit erfreulichem Nachdruck hervorhebt. Ohne alle Kautelen hält auch Wassermann eine Verfassung für das Grenzland Eläss-Vorbringen nicht für möglich; er verlangt darum, daß die Kaiser Gewalt in den Reichslanden nicht eingeschränkt wird, und daß es dem Kaiser möglich ist, ein Gesetz zu verhindern, das den Interessen des Reiches zuwiderläuft. Als der Elässler Kücklin dazwischenruft: „Gibt liberal!“ erwidert Wassermann unter stürmischer Zustimmung seiner Parteifreunde, daß in dieser Frage nicht nur liberale Grundzüge maßgebend sein dürfen, sondern vor allem auch nationale Rücksichten. Dem Verlangen nach einem Statthalter auf Lebenszeiten tritt Wassermann mit durchaus zureichenden Gründen entgegen, fordert aber für die Reichslande Bundesratsstimmen, indem er besonders auf die Schiffahrtabgabenfrage hinweist. Seine trefflichen Ausführungen läßt Wassermann in den Klängen ausklingen, daß trotz der Ueberlastung des Reichstages dieser das Gesetz verabschiedet, damit die Wismut in den Reichslanden nicht weiter aufschwülmt. Er stellt den Antrag, die Vorlagen an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen.

Auch Raumann, der für die fortschr. Volkspartei spricht, findet das Ohr des Ministers mit seiner form schönen Rede. Er hat freilich an dem Entwurf Erhebliches anzusehen. Vor allem ist er Gegner des Gehalts, daß nicht die Reichslande selbst ihre Verfassung geben sollen. Er tritt für einen lebenslänglichen Statthalter ein und auch für die Verleihung von Bundesratsstimmen. Trotz aller Bemängelungen konzipiert der Redner dem vorgeschlagenen Wahlrecht große Vorzüge, die es zu einer brauchbaren Grundlage für die Verhandlungen in der Kommission machen. Als letzter Redner spricht der Reichsparteiler Dirksen. In sachlicher Hinsicht stimmen die Mitglieder seiner Partei dem Entwurf zu, halten aber mit Bezug auf die Weper Vorgänge gerade den jetzigen Zeitpunkt für wenig geeignet, die Reform durchzuführen.

Die Weiterberatung findet am Samstag statt; wie verlautet wird an diesem Tage der Reichstagskanzler sprechen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 27. Jan. Oberbürgermeister Kirchner, dessen Amtszeit abläuft, hat sich, nachdem Vorarbeiten nach, bereit erklärt, eine etwa auf ihn fallende Wiederwahl anzunehmen. Damit entfallen alle jene Kombinationen, welche von einer Kandidatur des Staatssekretärs A. D. Derenburg für den Berliner Oberbürgermeister sprachen.

Die Versicherung der Privatangestellten

Frankfurt, 26. Jan.

Der Fortschrittliche Volksverein gab gestern den Privatangestellten durch eine große Versammlung im Kaufmannsverein Gelegenheit, das Urteil eines der Kampfer des „neuen Mittelstands“, des Reichstagsabgeordneten Dr. Rothhoff, über den Entwurf der Privatangestellten-Versicherung zu hören und selbst Stellung zu der Materie zu nehmen. Dr. Rothhoff wies darauf hin, daß die Verwirklichung des Entwurfs nach einer Erklärung des Staatssekretärs den Zweck hatte, die öffentliche Kritik herauszufordern. Der Weg von dem jetzt veröffentlichten Entwurf, der noch nicht einmal den Bundesrat passiert hat, bis zum endgültigen Gesetz ist noch recht weit. Niemand kann sagen, ob er überhaupt rechtzeitig noch an diesen Reichstag kommt. Das Schicksal der Privatangestellten-Versicherung hängt von dem Zeitpunkt der Reichstagsauflösung ab. Erfolgt diese frühzeitig, so wird die Frage erst den neuen Reichstag beschäftigen können. Es gilt also Feuer hinter die beteiligten Faktoren zu machen. Der Staatssekretär hatte versprochen, daß der Entwurf auf der „Denkschrift“ aufgebaut werden solle. Dieses Versprechen hat er nicht gehalten und anstößend unter dem Einfluss Preußens nicht halten können. Der Entwurf bleibt weit hinter den berechtigten Erwartungen der Angestellten zurück. Trotzdem kann er, das sei mit aller Entschiedenheit gelagt, als eine brauchbare Grundlage gelten, und es ist wohl denkbar, daß die Gesamtheit der Angestellten und des Reichstags sich auf gewisse Abänderungen einigen werden, sobald ein auf die Dauer reichhaltiges Gesetz zustande kommt. Der Redner gab hierauf in überaus klaren Darlegungen eine eingehende Kritik des Entwurfs. Die Willkürlichkeit der Versicherungsgrenze von M. 5000 erläuterte er mit dem Hinweis darauf, daß wieder andere Grenzen bei der Unfall- und Krankenversicherung gelten. Entweder soll man einheitlich M. 5000 für alle Versicherungs-zweige festlegen oder überhaupt keine Grenze. Durch die Art der Rentenberechnung wird herbeigeführt, daß nach vierzigjähriger Dienstzeit die schlechter bezahlten Angestellten nur etwa zwanzig Prozent ihres letzten Einkommens, die besser bezahlten etwa dreißig Prozent erhalten, während die Staatsbeamten auf 75 Prozent kommen. Das kann man kaum eine „übertriebene Fürsorge“ nennen (Zustimmung.) Aus fehlerhaftesten ist die Organisation. Statt des verbrochenen „ganz einfachen“ Gesetzes, das alles der Selbstverwaltung überlassen“ sollte, hat man fast 400 knifflige Paragraphen aufgestellt ohne eine Spur von Selbstverwaltung (Hört!) und unter Ausschluss der Frauen von den Beitragszahlern. Der Redner schloß unter stürmischem Beifall mit der Erklärung, daß noch keiner Ueberzeugung alle Parteien des Reichstags bereit seien, möglichst rasche und gute Arbeit zu leisten.

Zum Schluß der anregend verlaufenen Versammlung wurde fast einstimmig folgende Resolution angenommen: Die vom Fortschrittlichen Volksverein Frankfurt einberufene, aus allen Kreisen der Privatangestellten überaus stark besuchte Versammlung bedauert, daß der von der Regierung veröffentlichte Entwurf einer Pensionsversicherung der Privatangestellten den Forderungen einer ausreichenden sozialen Fürsorge für alle Privatangestellte nicht hinreichend Rechnung trägt und sogar hinter den Vorschlägen der Denkschrift vom Juli 1908 zurückbleibt, insbesondere eine ganz ungenügende Beteiligung der Versicherungen an der Verwaltung der Versicherung vorzieht, und erwartet vom Reichstag, daß der Entwurf gemäß den Wünschen der Privatangestellten wesentlich umgestaltet wird, damit die Versicherung der Privatangestellten einen wirklichen sozialen Fortschritt bringt.

Bank für Handel und Industrie

Filiale Mannheim N 3, 4

(Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven **Mark 19.500.000.** — 18701

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G. Mannheim 0 7, 28

0 7, 28
Tel. 7155

übernimmt Revisionen, Bilanz-Prüfungen, Sanierungen, Liquidationen, Vermögens-Verwaltungen, Testaments-Vollstreckungen, Vermittlung von Gründungen und sonstige Treuhändergeschäfte. 11708

Unbedingte Verschwiegenheit zugesichert.

Dies statt besonderer Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unsere innigstgeliebte, treue Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Elz, Wwe. geb. Schech

heute früh 1/3 Uhr infolge eines Schlaganfalles unerwartet rasch im Alter von 59 Jahren 9 Monaten sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Mannheim (G 7, 9), Waldurn, St. Louis, New-York, Carbondale, den 27. Januar 1911

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/4 Uhr statt.

Von Kondolenbesuchen wolle man gefl. absehen.

Gartenbau-Verein „Alois“ Mannheim.

Dienstag, 31. Januar 1911
8 1/2 Uhr abends,
Ballhaus

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Budgetausstellung.
4. Wahl des Verwaltungsrats.
5. Bericht-Sammelgen. etc.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet höflich ein.

Der Vorstand.



RUDOLF MOSSE

Sur Einführung einer mit grossen Erfolge ausgearbeiteten, mehrfach patentamtlich geschützt, nachgelassenen u. verbesserten **Reklame**

Teilhhaber oder Unternehmer

mit 1500—2000 Mk. gesucht. Durch Übertragung des Kapitals, hoher, unabweisbarer Gewinn, dauernde, ausdauernde und riskante Stellung, jezt ohne jede Tätigkeitsgarantie. Verträge, nach entsprechender Befragung lassen sich sehen unter F. F. 4655 an Rudolf Mosse, Mannheim. 10682

Verkauf

Sochtelegante, zierliche **Kücheneinrichtung** im Biedermaier St., besteht, fast neu, fast alle abwärts in Landstrasse 14 part. (36497)

Unentbehrlich

für Behörden, Handels- und Gewerbetreibende, Gastwirtschaften, Private etc.

ist während des ganzen Jahres das

Adressbuch von Mannheim

mit den Stadtteilen
Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Waldhof und der Rhinau.

76. Jahrgang 1911.

elegant gebunden

Grosse Ausgabe: Mark 8.—

mit einem kolorierten Ubersichtsplan von Mannheim-Ludwigshafen sowie Einzelplänen der Vororte und des Hoftheaters.

Vorbestellte Exemplare bitten wir, falls solche nicht ins Haus gebracht worden sein sollten, abzufordern.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

E 6, 2. ————— E 6, 2.

Einladung zur außerordentlichen General-Versammlung des Evangelischen Diakonissenvereins.

Da die erste, am 26. Januar ausgeschrieben, Generalversammlung, mangels Zellausmer, beschließen nicht war, wird am 7. Februar ds. J., nachmittags 5 Uhr in das Evang. Diakonissenhaus F 7, 27/29 eine zweite Generalversammlung mit der alten Tagesordnung ausgeschrieben, bei der die Mehrheit der Anwesenden entscheidet. 21817

Tagesordnung:

1. Kapitalaufwas me,
2. Statutenänderung.

Der Vorstand.

Neutrale Guttempler-Loge „Familienglück“ N 7 in Mannheim.

Am 28. Januar 1911, abends 8 Uhr, findet im grossen Saale des **Gemeindehauses**, Seckelheimerstrasse 11a unser

Unterhaltungs-Abend

verbunden mit **Tanz**

statt, wozu wir Jedermann herzlichst einladen.

Der Vorstand.

Privat-Bildhauer- und Zeichen-Schule.

Unterricht in Modellieren, Holzschneiden, Steinhauen, Zeichnen, nach der Natur Stillleben etc.

Das **Abendakt- und Kopfzeichnen** findet regelmässig **Mittwoch und Donnerstag**, abends 6—9 Uhr, im grossen Saale der Sternwarte statt. Anmeldungen und Auskunft daselbst. 10226

Hermann Taglang

Tel. 6441. akad. Bildhauer, Sternwarte, A 4, 6. Prospekt zu Diensten.

Kein Druck Schöner Sitz Tadellose Figur



Preis Mk. 3.00
3.90, 4.20, 4.75.
6.75, 7.50, 8.50.

Reformhaus zur Gesundheit

Wilm. Aibers
— P 7, 18 —
Heidelbergerstrasse.
Damenabteilung
Anprobierzimmer
1. Etage

Wechsel-Formulare

Dr. S. Baas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Achtung! **Achtung!**

Son auf dem Pariser Markt selbst gekauftes Vieh verkaufen wir fortwährend:

französisches Ochsenfleisch per Pfd. nur 70 Pfg.
französisches Mastfleisch per Pfd. nur 66 Pfg.

H 2, 17 Gebr. Levy Str. 6151.

Zwölf Apotheke, C 4, 11

Freitag, den 27. Januar, abends 8—12 Uhr

Modernes Salon-Konzert

von der überal so beliebten und gern gehörten Mannheimer **Bandoneon-Kapelle „Eintracht“** wozu Musikanten und Musikfreier höflich einladet Eintritt frei. F. Wickenhäuser.

Cigarren! Grosser Inventur-Verkauf

vom 20. Jan. bis 6. Februar

die ohne dies sehr billigen Preise sind um mit den Restbeständen von 1910 schnell zu räumen, ganz bedeutend reduziert!

Cigarren - Grosshandlung

Friedrichspl 19 9925 Tel. 3441.

Tanz-Institut J. Schröder

Zu einem **netten Tanz-Kursus** sind noch einige Damen und Herren erwünscht bei möglichem Honorar. — Bitte höflich um baldigst. Anmeldungen.

J. Schröder, H 2, 6.

Stellen finden

Junger **Putzler** sucht mit guten Zeugnissen zum baldigen Eintritt gelübt **L. Kratzert Möbelspeditor**

Stellen suchen.

Mädchen das bürgl. loben kann, mit guten Zeugn. lüdt **44331 Frau Hartmann, G 5, 711.**

Mietgesuche.

Auf 1. April oder später von kleiner Familie ges. mlt **3-erzt. 4-Zimmerwohnung** auf dem Vorderhof od. Nähe des Hauptbahnhofs zu mten **schick. Offerten unter N W. 56901 an die Exped. ds. Bl.**

Möbl. Zimmer

F 5, 26 1 Tr., schön möbl. **Stamm** sol. **Stille** in vermietet. **4413**

Schön möbl. Zimmer mit **Aussicht** auf den **Schloßpark** zu verm. **Zu erfragen** in **Wirtschaft Rheinlöh.** **2117**

Vereins-Nachrichten.

* Die Mannheimer Liedertafel hielt im Friedrichsparksaal, der sich auch bei dieser Veranstaltung als fast zu klein erwies, ein Kaffeekränzchen mit nachfolgendem Ball ab. Das auf reizende Kaffeedecken gedruckte Programm war äusserst reichhaltig und brachte nicht nur eine wohlthuende Abwechslung, sondern auch erlesene Genüsse auf den verschiedenen Gebieten des Gesanges und der Kunst. Zunächst erschien ein neuer Stern am Liedertafel-Himmel: Fräulein Friedel Dann, eine hübsche, jugendliche Tochter aus der bekannten „Lenor-Familie“ Dann, die zum erstenmale die Bretter betrat, die die Welt bedeuten. Und wir müssen von vornherein gestehen, dieser ihr erster Schritt war schon fest und sicher. Ihre von Herrn Blattner schon gut gekulte Stimme zeigt großen Wohlklang, metallischen Klang in allen Tönen und wirkt äusserst sympathisch. Ein tüchtiges, energisches und zielbewusstes Studium läßt für die Zukunft dieser Dame nur das Beste hoffen. Dem Vorstände der Liedertafel war es gelungen, Herrn Hofmusikus Felix Anger zur Mitwirkung heranzuziehen. Herr Anger, als tüchtiger Violinkünstler auf vorzeihafte Weise bekannt, spielte „Andante“ von Thonié und „Sigeunerverweifen“ von Rocher prachtvoll und mit so viel Wärme, daß der Beifall kein Ende nehmen wollte. Der Liedertafelchor sang kluglich und stimmungsreich, wie immer, einige Verlen der schönsten Volkslieder, die eben-

jalls lebhaften Anklang fanden. Auch ein Solobor und ein Quartett traten in Aktion und brachten vom Guten nur das Beste, lauter reizende Sachen, zum Teil Neuheiten. Das von Herrn Hofmusikus Reumann-Hoditz inszenierte Lustspiel „Eine muß heironen“, in welchem die Vereins-Damen Fräulein Marie Brück, Friedel Rindenschwender, Elise Baumüller und Wetti Kremer ihre Rollen vorzüglich beherrschten und mit Geschick und Talent wiedergaben, bereitete allen Anwesenden eine ungetrübte Stunde köstlichen Humors. Auch die Vereinskolisten, die Herren Senne, Fr. Steiner und Chr. Oberlinger, welche teils Soli teils Duette (ersterer mit Fräulein Dann) in bekannter, vorzüglicher Weise vortrugen, ernteten lobhaften und wohlverdienten Beifall. Dem Verdienste des unermüdblichen Vergnügungskommissärs der Liedertafel, Herrn Lebkuchen, dürfte es zuschreiben sein, daß der wirkliche „Völger Humor“, bei dem selbst eine Spitze des Vorstandes mitwirkte, auf die Bretter kam. Was die Zuhörer von den weinseligen „Völger Bauern“, getreu kopiert nach den Wandgemälden des Dürheimer Wingerhauses, alles zu hören bekamen, waren köstliche Verlen. Die Szene verfehlte ihre Wirkung auf die Zuschauerkeln nicht. So brachte der Nachmittag und Abend den Liedertäffern wieder frohe Stunden. Nach einer kurzen Pause folgte der Ball, der viele hundert Paare bis zur frühen Morgenstunde belustigte. Küche und Keller des Park-Restaurateurs waren wie immer ausgezeichnet.

Aus dem Großherzogtum.

* Waldorf, 26. Jan. Gestern nachmittag entstand Feuerlärm. Das Anwesen der Karl Frei Witwe stand in **Flammen**. Das Wohnhaus samt Anbau brannte bis auf den Grund nieder. Der Schaden wird auf 7—8000 Mark geschätzt. Bei dem Brande ist auch ein Feuerwehrmann verunglückt. Er erhielt einen Stoß mit einer Wagenscheitel. Der Brand ist durch Ausbreiten der Sägen entstanden.

* Heidelberg, 26. Jan. Unsere Mitteilung über die Strafkammerung vom letzten Freitag, Sittlichkeitsverbrechen an einem 12jähr. Mädchen betr., wösten wir dahin ergänzen, daß es sich hierbei nicht um den Wächter der Woch- und Schlichtschicht, sondern um den Gärtner und Hausmeister Philipp Kredel aus Weinheim handelte.

— Weinheim, 26. Jan. Zu dem Brand im **Gutshof** des Herrn Hübsch, bei welchem eine Scheune, Stallung und Schuppen eingeschert wurden, ist noch zu berichten: Der Schaden, der dem Besitzer Hübsch und dem Wächter, dem **Dezonomien Fey**, erwächst, beträgt insgesamt 18000 Mark. Dierton kommen auf die abgebrannten Gebäude 10000 M. und die dem Wächter verbrannten Futtermittel und **Fabrikstoffe** (ca. 1100 Zentner Wiesen- und Kleeheu, über 300 Ztr. Stroh und landw. Gerätschaften) im Werte von über 7000 M. Beide Brandbeschädigte sind versichert.

Bekanntmachung.

Den Vorhofsriedhof Käferal betreffend. Nr. 42006 I. Im Vorhofsriedhof Käferal gefangen...

Billiges Angebot in Kakao, Tee und Schokolade!

Offener Moning Congo 1,40 per Pfund. Kakao bestes u. gesündestes Tafel-Frühsstück, garant. rein, per Pfund 75 Pfg. Tee in Paketen Spezialität per Pfd. 1,60. Frische Siede-Eier per Stück 8 Pfg. Seifen Kerzen. Rabatmarken 5% Rabatt.

SCHARFF. Eigene Detail-Verkaufsstellen: Marktplatz, Ecke G 2, 8. Neokarau: Fischerstrasse 1. Schwetzingen: Fischerstrasse 15. (Tattersallplatz) Augartenstrasse 63. Schwetzingen: Karl Theodorstrasse 15.

Bekanntmachung. Aufgebot von Pfandscheinen. Es wurde der Auftrag erteilt den Pfandscheinen des Städt. Pfandamts Mannheim...

Zwangsvollstreckung. Samstag, 28. Jan. 1911 vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokale Redaran Rathausstraße 10 im Vollstreckungswegen gegen...

Öffentliche Versteigerung. Am Samstag, 28. Jan. 1911 nachm. 3 Uhr werde ich auf dem Freilagerplatz der Station Böhler...

Culte Française. Chapelle Heinrich Lanz Krankenhaus Lindenhof. Dimanche 29 janvier à 9 1/2 heures du matin...

Anstalt für Orthopädische Fußbekleidung. garantiert für jeden Fuß, für Passform und jede Verkrüppelung. Spezialität: Blattfuß - Stiefel. Karl Schad, Noerfeldstr. 28 und Waldparkstr. 18.

Inventur-Ausverkauf! Um mein Lager in Winter-Waren zu räumen, gewähre auf kurze Zeit 20% Rabatt auf Wollene Damen- und Kinderstrümpfe, Wollene Herren-Socken, Knaben-Sweaters, Mädchen-Sweaters, Trikotagen und Handschuhe. Emma Mager, Spezial-Strumpfwaren- u. Trikotagengeschäft, KAUFHAUS BOGEN 26.

Die Rebächle. Roman von Hermine Billinger. (Nachdruck verboten.) 1. „Großmama kommt!“ Große Aufregung im Kinderzimmer des Herrenhauses. Die Älteste kam mit der Bürste, denn sie hatten alle diese lange, leuchtende, tief über den Rücken fallende Mähnen...

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas Budruckerel. J. K. Wiederhold. Kohlen, Brikets, Koks, Holz. Luisenring 37. Telephon 616. Goniardstr. 18.

Solzversteigerung. Am Montag, 30. Jan. ds. Js., vormittags 9 Uhr, werden im Grob-Salz haften babier, 54 Eier Schelt- und Brügelholz wie Pappeln, Weiden, Ahorn, Linden, Algen u. s. w. samt eine Anzahl Wellen öffentlich losgeworfen werden...

„Mademoiselle,“ sagte die kleine Unnäh, indem sie der Erzieherin mit tiefen, aufmerksamen Augen in das verblühte Gesicht sah. „Sie haben immer ein rotes Wöckle, wenn Großmama kommt — warum denn nicht zwei?“ Die Französin lächelte, indem sie mit sanfter Hand über des Kindes Wangen strich. Ueber ihrem mit Schulheften und Büchern beladenen Arbeitstisch hing ihr Jugendbildchen, eine kleine, noch in Paris aufgenommene Photographie, die trotz der Krinoline, welche die junge Französin trug, ihre feine, schlankte Gestalt in dem hellen Wollkleidchen erkennen ließ. Eine kurze schwarze Seidenmantille fiel ihr von den Schultern, und aus dem weißen Kapotelehn sah ein schmales, von schwarzen Haaren umrahmtes Gesichtchen, mit dunkeln, hilflosen Augen. Die behandschulten Händchen mit weit ausgebreitetem kleinem Finger ruhten übereinander. Eine Waise, hatte sie ihr Leben von der frühesten Kindheit an in einem Kloster des Sacré-Coeur in Paris zugebracht, und es war ihres Herzens innigster Wunsch, sich für immer dem Dienste Gottes zu weihen. Niemand war da, der sich diesem Wunsche hätte widersetzen können, aber nun wollte es das Schicksal, das gerade sie vom Kloster dazu bestimmt wurde, sich in der deutschen Sprache auszubilden. Eine Stelle in Deutschland wurde für sie ausgesucht, wo sie die Kinder im Französischen unterrichten und dafür von der ältesten Tochter im Hause deutschen Unterricht erhalten sollte. Allein die Stippen der armen Mademoiselle Cassal waren nicht für die deutschen Laute geeignet. Trotz aller Mühe — Mademoiselle machte keine Fortschritte. Sie selbst war eine ausgezeichnete Lehrerin; schon in kurzer Zeit hatten die ihr anvertrauten Schölinge das schönste Französisch gelernt. Sie war darum der Meinung, es fehle ihr am richtigen Unterricht, und wechselte ihre Stelle. Sie wechselte fort und fort, indem sie immer wieder bei ihrem Kloster um Verlängerung ihres Aufenthalts in Deutschland bat. So war es eines Tages auf ihren Verfabren bei der Großmama ihrer jetzigen Böglinge gelangt. Wie ältlich, wie herabwürdigend war ihr damals diese junge, frohlockende, wunderhübsche Frau entgegengekommen — ihr, der so schüchternen, sich überall fremd fühlenden und ewig nach ihrem Kloster sehnen den Französin! Frau Grossi sprach ein schauerhaftes, für die Ohren einer Französin geradezu unmögliches Französisch. Mademoiselle besuchte sich mit einigen deutschen Broden verständlich zu machen, und das Ende vom Liede war, daß die beiden Frauen Tränen lachend voreinander saßen, sich immer wieder die Hände schüttelten und, ohne daß sie auch nur das geringste voneinander wußten, mit „oui, oui“ und „ja, ja“ — ihre Infamenswürdigkeit bekräftigten. Nachträglich erfuhr dann Mademoiselle, daß sie bei einem Künstlerpaar Stellung genommen hatte. Aber sie hatte nicht den Mut, der schönen, ihr so sympathischen Frau das Wort zu brechen. Sie hatte auch nicht den Mut, ihrem

Mother gegenüber mit der Wahrheit heranzugreifen. Sie berichtete nur, daß sie endlich auf dem rechten Wege sei. Ein kleines, sechsjähriges Mädchen war ihr anvertraut. Ein deutscher Lehrer kam täglich ins Haus, dessen Stunden Mademoiselle beizubehalten. Sie bemerkte, daß sie bisher niemals einen so grünlichen Unterricht genossen, und gab sich darum der Hoffnung hin, in kurzer Zeit ihr Ziel erreicht zu haben. Bald aber — schon nach wenigen Wochen — machte sie die Entdeckung, nicht den Stunden des deutschen Lehrers, sondern ganz allein dem Umgang mit Madame hatte sie ihr plötzliches Verstehen der deutschen Sprache zu verdanken. Wenn Frau Grossi mit den Worten bei ihr eintrat: „Gut, Cassale, du denkst nie, wenn du dein Kloster — Du siehst ja, wie notwendig Du mein Alice bist.“ Mademoiselle zog ihre Stirne ein wenig kraus und stammelte in Anbetracht des ihrer wartenden Berufes ein „Mon Dieu.“ Frau Grossi aber fuhr unbeirrt weiter: „Was soll denn aus dem armen Kind werde ohne Dich — Künstler sollte keine Kinder haben — Ich stehe ewig Sturm im Kloster in einer Künstlerin — einmal bin ich wütig, einmal ist er wütig — immer ungeschicklich, wer grad eine große Rolle hat — Gut, ich bei mir oft, aber ebe dank ich jeden Abend Gott, daß ich Dich gesunde hab. Ich werd noch ganz fromm, Cassale, wenn Du bei und bleibst.“ Die Wangen der Französin ungenossen sich mit einer feinen Röte. „O Madame, wenn ich Ihre Seele Gott zuführen könnte!“ „Bleib nur, dann wirst ich froh.“ sagte die schöne Frau sie an. Und die Französin nahm sich vor: ein Jahr oder zwei, daß sie in einer solchen Seele schuldig — Und wiederum bat sie um Verlängerung ihrer Studienzeit. Ihren alten soliden Holzofen dachte sie darum doch nicht völlig aus, auch beschloß sie sich nach wie vor in ihren einsamen Abendstunden mit ihrer Reise nach Paris, dem Ziele ihrer Sehnsucht.

Elektrisch betriebene Entstaubungs-Anlagen. stationär und transportabel in vollkommener Ausführung. Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 8/9. Hauptvertretung der Osramlampe.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Freitag, den 27. Januar 1911
30. Vorstellung im Abonnement B

Fest-Vorstellung

zur Feier des allerhöchsten Geburtstages
S. M. des Deutschen Kaisers

Prinz Friedrich v. Homburg

Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist
Regie: Ferdinand Gregori.

Personen:

Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg	Karl Schreiner
Die Kurfürstin	Tomti Wittels
Katharine, Prinzessin von Oranien, des Kurfürsten Niets, Ober eines Dragoner-Regiments	Marianne Kub
Freiherrschall Dörfling	Paul Tietz
Friedrich Arthur, Prinz von Homburg, General der Kavallerie	Georg Köhler
General Graf von Hohenhausen, von der Seite des Kurfürsten	Heinrich Göth
Obstl. Kottwitz, vom Regimente Prinzessin von Oranien	Wilhelm Kolmar
von der Goltz	Gustav L. auschold
von Stritz	Karl Fischer
von Wöhrer	Fritz Kottner
Graf Reuß	Karl Neumann-Hoditz
Graf Sparren, Rittmeister vom Regimente Bonaventura	Rudolf Richter
Graf Truchseß	Robert Günther
von Hennings	Emil Hecht
Graf	Hermann Kapfer
Ritter	Hans Wombach
Deuter	Hugo Schödt
Hofmeister	Karoline Köster
Graf	Fritz Müller
Ritter	Wilhelm J. ameller
Hofkammer	Julie Sanden
Präsident von Dorf, Hofdame	Hermann Tremblach
Ein Bauer	Else D. laus
Seine Frau	Held Döring
Bayer des Kurfürsten	Karl Köster
Graf	Heinrich Füllkrug
Gelehrter	Carl Schmidt
Ein Käufer	Karl Köster
Frau Köster	Hans Wombach
Ein Bedienter	

Soldaten, Offiziere, Soldaten, Diener, Wachen, Volk.
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr
Eine größere Pause nach dem 2. Akt.

Mittel-Preise.

Im Großh. Hoftheater.
Samstag, 28. Januar 1911. 29. Vorstellung im Abonn. A.
Glaube und Heimat.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Apollo Theater

Heute Freitag - Anfang 8 Uhr

* Gala-Fest-Vorstellung *

Nur noch 5 Tage! 5

Fregolia

Danny Gürtler | Moris Cronin
Parodie von „Grete Gallus“, der König aller Jongleure
dazu die übrigen Januar-Attraktionen.

Heute Freitag nach Schluss der Vorstellung im „Trocadero“

Kaiser-Cabaret

unter gefl. Mitwirkung diverser Künstler.
Nach Schluss des Programms: **Tanz.**

im **Café-Restaurant „D'Alsace“** Künstler-Konzerte bei freiem Entree!

Walzer u. Rheinländer.

Wer bis Faschnacht Walzer offen und Rheinländer, Française noch erlernen will, bitte sich sofort zu melden.
Höhere Schüler, Schülerinnen u. ältere Personen separat. (1139)

A. Arno, Rheinhäuserstr. 6, III.

Börsen-Café Täglich hervorragende
E4.13 in Börsen-gebäude **:- KONZERTE :-**
der schwed. National-Damen-Kapelle
(Hr. E. Postle) 12962

Schonach

Gasthof zum Rebstock
Welpen: Albert Schneider.
Sohnstation Eriberg. Gut bürgerliches Haus.
Winterportplatz 1, Rangos. Centr.-Feitz. Elektr. Licht
Günstige Stgelände. Telefon 191 Eriberg.
(272)

! SIBLEMAL !

Wierquell - Mannheim

empfehlen für Haushalt u. Festlichkeiten Syphons, Flaschen u. Gebüde

1/2 Fl.	1/3 Fl.	1/4 Fl.
Hürgerbräu, Ludwigshafen, hell und dunkel	20	10 Pf.
Försterbräu, Tafelgetränk Sr. M. & Kaisers	28	15 "
Augustinerbräu, München	32	16 "
Königl. Bayer. Hofbräu, München	35	20 "
Kulmbacher, Beste Aktienbrauerei, Aerthl. empf. (Deutscher Porter)	32	17 "
Pilsener Urquell	50	30 "
Köstritzer Schwarzbier	30	per Flasche
Stout von Barclay Perkins & Co. p. Orig.-Fl.	50	
Pale Ale von Bass & Co.	50	
Grätzer Bier (fast alkoholfrei)	20	
Neu-Seiters, natürliche Mineralquelle in Selters, hervorragendes Tafel- und Heilwasser	20	15 "

Perner Weine in allen Preislagen. 3780

F. E. Hofmann, S 6, 33. Hauptdepot echter Biere. Telefon No. 446.

Mannheim - Kasinosaal.

Mittwoch, den 1. Februar 1911, abends 8 Uhr
KONZERT
der **Münchener Kammermusik-Vereinigung**
die Herren: Sieben (I. Violine), Huber (2. Violine), Hitzelberger (Viola), Stöber (Cello). Am Klavier von Kienau.
Programm: I. César Franck, Streichquartett D-dur.
II. Paul v. Klein, a) 4 Stücke für Streichquartett, b) Klavierquintett (B-Moll).
Beckstein-Konzertflügel u. d. Pianofortlager K. F. Heckel.
Karten à Mk. 4.-, 2.50, 1.50 in der Hofmusikalienhandlung Heckel (Konzertsaal 10-1 Uhr und 3-6 Uhr) und an der Abendkasse. 13199

K. Friedmann
13060 Mannheim
Kaufhaus Bogen 50, 51, 52.
Erste und leistungsfähigste Masken-Garderobe
in Baden, unterhält grosses Lager in Fantasie- und Trachtenkostümen.

Johnson-Jeffries.

Aufgesprungene Hände beseligt schnell u. sicher mein Bella-Pella. A. Bieger

Den verehrten Damen von Mannheim

und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass im Lokal folgende Mode-Journale aufliegen:
„Ohio Parisien, Carnaval Parisien, Mod'es de Maitreux, Jaquettes Costumes Modales Costumes Tailleur, Wiener Modezeichner, Costumes Parisiens, Goût Parisien, Les Blouses de la Saison, Grande Mode Parisienne, Album Blouses „Nouvelles, Grand Luxe Parisien La Tailleuse „de Paris, Jupes Parisiennes Jeunesse Parisienne.

13164 **Café Metropol.**

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20.
Anfertigung von Stoffköpfen
Sach und halbkugel 3310

Frau Hermine Bärtich
staatlich geprüfte Musiklehrerin,
erhält Gesangsunterricht (Methode Prof. Stankhansen), Ausbildung für Oper und Konzert und gründlichen Anfangsunterricht Klavier (Schule Löberl & Stark).
Wohnung: Grosse Merzstrasse 4 (am Bismarckplatz).
Sprechzeit: 2-8 Uhr oder nach vorheriger Anmeldung.



Trauringhaus

Herm. Herth
J 1, 7 Brotstr. J 1, 7.
Grüne Sabattm. od. 1 Uhr
an jed. Brautpaar gratis.
Jeden Donnerstag und Freitag nachmittag frische warme Thüringer Griebenwurst
(Hausbrot) von anerkannt vorzügl. Weibschmack empfohlen. 56936
Geschw. Leins, O 6, 3

Theater- und Gesellschafts-Zeifuren
abermium
Johanna Gau
L 4, 10, part. 54708

Piano 10 Stk.
Satzschlig. 20 Stk.
J. Demmer, Kuhnigheilm. Sulzstr. 6.
(altis Weing.).

Herter's modern
Leih-Bibliothek vis-à-vis der Ingenieur-Schule
O 5, 15
Stets Eingang von Neuheiten
Monatsabonn. v. M. 1 an Jahresabonn. v. M. 8 an
ausserdem auch Leasn geg. tagweise Berechnung
Abonn. f. Auswärtige

Elektra-Kerzen
energie billig, sehr gut, hell, dauernd, 40 u. 60 u. bei
N. Doppelwahr
F 2, 3 Markt-Platz, Egerie F 2, 3
18309

Geld! sofort Geld!
Wetterverdienst bis 1. Exportieren
im 3. Akt u. Warte, weil sie mit
den besten übernehmbar werden.
Nach Kauf von 10 an 100, 100
Franken, eine u. Warte genügt
bar.
m. Arnold, Auktionator,
v 3, 11. 63, 4.
Telephon 2285.

Von der Reise zurück.
Augenarzt Dr. Wingenroth
7303

Zahn-Atelier
Karola Rubin
P 1, 6 Telephon 4716. P 1, 6.

Strickwolle
beste Qualität, garantiert nicht einlaufend, in grösster Auswahl.
Baumwollgarne, Näh- und Häkelgarne. - Lacer
in fertigen Damenstrümpfen, Kinderstrümpfe,
Herrnsocken besondere billig. 9065
Annahmestelle für Maschinenstrickerei aller Art.
Anstricken getragener Strümpfe 35 Pf.
Grüne Marken. Billigste Preise.
G 5, 9 H. Kahn G 5, 9.

Vorzügl. Mittagstisch
Im Abonnement zu 70 Pfg. und 1.00 Mk.
Ernährung bei Abendplatten für Mittagsschmanker.
Restaurant „zum wilden Mann“
Tägl. Konzerte. N 2, 13. Tägl. Konzerte.
13161 Heinrich Reith, langjähr. Küchenmeister.

Marianne Sachs
Damen Schneiderin
Lange Rötterst. 1 am Weinh. Bahnhof.
19065

Gediegenen Unterricht
in Klavier, Laute und Mandoline
erhält gründlichst 44942
Musiklehrer Emil Nallmeyer, G 3, 11.

Achtung!

Prüfet D. Bruckers **Nähr-Zwieback**
als Zugabe zu Kaffee, Tee, Milch, Schokolade, Wein etc.
Derselbe wird von Ärzten und ersten Autoritäten für
Magenleidende, Kranke und als erste, sehr beliebte Kinder-
speise mit Milch oder Wasser aufgekocht, bestens empfohlen.
Zu haben in den meisten Lebensmittel-Geschäften, wo
nicht, wende man sich an den Vertreter 18303
Ferdinand Krüger, U 1, 1, Mannheim

Ideal

Modell IV
ist die anerkannt vorzüglichste Schreib-
maschine der Gegenwart.
Ein Meisterstück der modernen Schreib-
maschinenteknik.

80000 Maschinen abgesetzt.

Von keinem einheimischen System erreicht
Erste Referenzen auf bestem Platze.
Kostenlose unverbindliche Vorführung
durch 7270

Valentin Fahlbusch
im Kaufhaus.

Strassburger's
H 3, 12 Metall- u. Eisenhandlung H 3, 12
kauft Altisen und altes Metall zu reellen
Preisen. - Postkarte genügt. D. O. 12288

Unterricht.

Englisch, Französisch
erteilt gebildete Ausländerin.
Spezial: Conversation, Corref.
u. Literatur. Honorar in Höhe
von 100 Mk. monatlich.

Englisch Lessons
Specialty: 6648
Commercial Correspondence
R. M. Ellwood Q 3, 19

U. Kaufmann,
Privatlehrer für Nachhilfe-
unterricht, M 3, 2, 5682a

Klavierunterricht
für Anfänger sowohl, als
auch fortgeschrittenen, in der
eigenen Wohnung, in der
Stadt, in der Nähe des
Bahnhofs, in der Nähe des
Königsplatzes, in der Nähe
des Hauptbahnhofs, in der
Nähe des Hauptbahnhofs,
in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Vermischtes.
Solide Herren
erhalten bei einer Anpassung
an neue, teilweise, teilweise
Anzüge nach Maß

Garantie für La. Stoffe
und vorzügliche Stoffe
zu günstigen Preisen.
Spezialangebot für Beamte.
La. Kleiderstoffe haben
an Diensten.

Chemann
Ich verleihe, ich man mit
einem paar guter Stoffe
zu günstigen Preisen.

Herren-Kleider-
Klinik
Express
Sämtliche Reparaturen werden
sorgfältig ausgeführt.

Buntstickereien
Ich verleihe, ich man mit
einem paar guter Stoffe
zu günstigen Preisen.

Damenkleiderin
Ich verleihe, ich man mit
einem paar guter Stoffe
zu günstigen Preisen.

Privatgelder von
Kapitalisten.
Ich verleihe, ich man mit
einem paar guter Stoffe
zu günstigen Preisen.

Lebertranemulsion
Pancre-Jecol
leichtverdauliches und
wohlschmeckendes Kraft-
mittel besonders für
schwächliche und in der
Entwicklung zurückge-
bliebene Kinder

Damenbärte
etc. entfernt leicht und
schmerzlos unser
Enthaarungspulver

Kahlkopf
Haarverlust, vorzeitige
Ergrauung, Verlust der
Haare, etc. etc.



Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Schönschreiben etc.
Am 1. Februar beginnen neue Tages- und Abendkurse für Damen und Herren,
Knaben und Mädchen sowie Gewerbetreibende aller Art.

Masken.

Schöne Jägerinnen, Kalliser,
Spanierin u. Waidweibchen billig
zu verkaufen.
Schöne Spanierinnen billig
zu verkaufen.

Schönes Wingerpaar

Eleganter schwarzer Domino
mit Hut zu verk.

Schöne Damenmaske

Schöne Damenmaske
billig zu verkaufen.

Streichmaß

zu kaufen gesucht.
Müllerstraße, 8 2 3.

Achtung!

Zahle hohe Preise
für getr. Kleider

Unkauf.

Sachen, Red., Fuchs- und
Hirsch-Geweide.

Un- und Verkauf

von Handweiden, Gold, Silber,
Edelsteinen, etc.

Einflusspapier

alle Geschäftsbücher, Briefe,
Konten etc. kann unter
Garantie des Einflußpapiers.

Achtung!

Ranke fortwährend abgelagerte
Kleider und Schuhe aller
Art, sowie Lumpen, altes
Wolle, Papier, etc.

Liebeschaften

Schweikinaen.
Amri schöne Villa, in schönster
Lage gegenüber dem Großen
Park, mit allem Zubehör.

Bäckerei

in gütlicher Lage zu vermieten od.
zu verkaufen.

Geckenheim.

Wohnhaus mit Schener.
Garten, etc.

Verkauf

Nur Rosengartenstr. 32
Möbel unübertroffen
billig.

Stollen finden

Gute Provision
kann ich Herr. etc.

Bureaux.

L 13, 12
Büreauräume, hell u. geräumig.

Magazine

Grosses
einstöckiges Magazin
mit viel ansehend.

Reformhaus, P 7, 18.

Reformhaus, P 7, 18.
Reformhaus, P 7, 18.

Bechsteinflügel

vorzüglich Instrument, zu ver-
mieten.

Kleiner, gebrauchter
Kassenschränk

billig zu verkaufen.

Gelegenheitskauf

Guterhaltener
Pianino
(Schlesinger & Soehne)

Diwan

aus Eichenholz zu ver-
kaufen.

Gelegenheitskauf

Diwan, sehr schön, zu ver-
kaufen.

Diebes- und feuerfester
Kassenschränk

aus Eisen, sehr schön, zu ver-
kaufen.

Piano

zu verkaufen

Reitepferd

schön, fehlerlos, für jedes
Geschlecht, in bester
Gesundheit.

Weißer Seidenpudel

(Hündchen), gut dressiert, billig zu
verkaufen.

Schäferhund

(Wolfhunde), 17 M., alt, sehr
schön, in bester
Gesundheit.

Stollen finden

Gute Provision
kann ich Herr. etc.

Bureaux.

L 13, 12
Büreauräume, hell u. geräumig.

Magazine

Grosses
einstöckiges Magazin
mit viel ansehend.

Reformhaus, P 7, 18.

Reformhaus, P 7, 18.
Reformhaus, P 7, 18.

Lagerraum,

100 qm, ev. m. Bureau, verm.
44206 Danneberg, 32.

Läden.

E 5, 8 Laden m. gr.
Verkehr, ev. m.
Büreau zu verm.

H 1, 14

Marktplatz, Laden, bisher gr.
Büreau, ev. m.
Büreau zu verm.

Uhrmachereiladen

seit 5 J. mit Erfolg betriebl.
and. zu verm. G 8, 1920.

1 großer Raum

mit Wohn. für Fleischhandl.
od. Lebensmittelhandl., ev.
für Bureau geeignet.

Zu vermieten.

Provisionsstreit
erhalten Mieter schloß 4, 5,
6 bis 10 Zimmerwohnungen.

A 1, 8

zwei kl. Zimmer u.
Küche zu vermieten.

B 1, 12

3 St. 4 Zimmer u.
Küche zu vermieten.

B 2, 12

event. auch Büro
zu vermieten.

C 2, 19

Oberstadt, 6 Zimmer,
Büreau, ev. m.
Büreau zu verm.

C 4, 10

1 Treppe, 5 Zimmer,
Büreau, ev. m.
Büreau zu verm.

D 5, 3

schöne 3-Zimmer-Wohnung
ganze oder geteilt zu verm.

D 6, 7-8

2 St. 6 Zimmer,
Büreau, ev. m.
Büreau zu verm.

D 7, 16

2 St. 6 Zimmer,
Büreau, ev. m.
Büreau zu verm.

E 2, 14

3 St. ganz oder geteilt 6-8
Zimmer, ev. m.
Büreau zu verm.

E 7, 22a 4 St.

schöne 3-Zimmer-Wohnung
in allem Zubehör zu verm.

F 2, 9 St. 3 Zimmer
schöne in Garberode u.
Rastardammern zu verm.

F 4, 3
2 St. 6 Zimmer, Küche
u. Zubeh. zu vermieten.

F 4, 17
schöne 5-Zimmer-Wohnung
per 1. April 1911 zu verm.

F 4, 7
3 Treppen hoch, eleg.
Wohnung, ev. m.
Büreau zu verm.

F 5, 2
3 Treppen, Küche,
Büreau, ev. m.
Büreau zu verm.

Emil Hoekelstr. 4
parterre, 5 Zimmer mit
Büreau, ev. m.
Büreau zu verm.

G 2, 5 St. 6 Zimmer,
Büreau, ev. m.
Büreau zu verm.

G 7, 17
4 St. Wohnung, 6 Zimmer,
Küche u. Zubeh. zu verm.

G 8, 19, 2 St. 3 Zimmer,
Küche u. Zubeh. zu verm.

H 1, 14
2 St. 4 Zimmer,
Küche u. Zubeh. zu verm.

H 2, 9
2 St. 4 Zimmer,
Küche u. Zubeh. zu verm.

H 2, 8
3 Zimmer, Küche u.
Zubeh. zu verm.

H 4, 18/19
2 St. 3 Zimmer,
Küche u. Zubeh. zu verm.

H 4, 9
2 St. 4 Zimmer,
Küche u. Zubeh. zu verm.

H 7, 28
parterre im Hof, 4
Zimmer, Küche u.
Zubeh. zu verm.

H 7, 35
1 Tr. hoch, schöne
Wohnung, 8 Zimmer,
Küche u. Zubeh. zu verm.

J 1, 15
2 schöne, große neu
hergerichtete Zimmer u.
Küche zu verm.

J 1, 16
4 Zimmer, Küche
u. Zubeh. zu verm.

J 2, 13/14
2 St. 3 Zimmer
u. Küche zu verm.

K 1, 15
Wohnung, 2 Zimmer,
Küche u. Zubeh. zu verm.

K 2, 12, 4 St.
3 Zimmer mit
Büreau u. Küche zu verm.

K 2, 19
4 Zimmer, Küche
u. Zubeh. zu verm.

K 4, 19.
4 St. 4 Zimmer,
Küche u. Zubeh. zu verm.

Bismarckstraße
L 8, 1
6 Zimmer, Küche
u. Zubeh. zu verm.

L 12, 3
1 Tr. 6 Zimmer,
Küche u. Zubeh. zu verm.

L 13, 23
in der Nähe des Hauptbahnhofs,
schöne 5-Zimmer-Wohnung,
mit Zubeh. zu verm.

L 14, 17, 3 St.
eine kleine
Wohnung 5 Zimmer,
Küche u. Zubeh. zu verm.

L 15, 5
schöne 3-Zimmer,
drei Treppen,
ev. m.
Büreau zu verm.

M 2, 1
1 Zimmer mit
Büreau zu verm.

N 3, 4
2 St. 4 Zimmer,
Küche u. Zubeh. zu verm.

N 3, 4
2 St. 4 Zimmer,
Küche u. Zubeh. zu verm.

N 3, 4
2 St. 4 Zimmer,
Küche u. Zubeh. zu verm.

Gegründet 1867 Fernsprecher 940

Joseph Reis Söhne

T 1, 4 Neckarstrasse Neckarstrasse/T 1, 4

Wohnungs-Einrichtungen

Ausstellung geschmackvoll arrangierter Musterzimmer
und hervorragender Einzelmöbel in 5 Stockwerken.

Kostenanschläge gratis. — Eigene Entwürfe. — Weitgehendste Garantie. —
Man verlange Kataloge. 12008

Wohnungen

C 8, 6 4 St. 1 Zimmer u. Küche
1 um. Abz. 2. St. 21618

E 3, 8 4. Stock, 2 Zimmer
u. Küche an kleine
Familie zu vermieten 43981

F 7, 18
2 Treppen, schön geräumige
6-Zimmerwohnung u. Küche
Bad nebst allem Zubehör u.
1. April zu verm. 21619
Näheres 2. Stock.

M 5, 12
1. Stock, 4 Zim. u. Küche per
Jahr oder länger zu v. 20913

M 6, 14, parterre
schöne 5-Zimmerwohnung
mit Bad u. Zubehör per
1. April zu verm. 21789

M 7, 2
neben der neuen Reichsbank
1. Stock, 7 schöne, belle 3-
Zimmer-Wohnung mit Badem.
und Zubehör auf 1. April zu
verm. Kap. 3. Stock. 10-58

M 7, 8 part.
Sehr schön ausgestattete 8-
Zimmer-Wohnung mit Badem.
und Zubehör auf 1. April zu
verm. Kap. 3. Stock. 10-58

Q 5, 5 2 Zimmer u. Küche,
Küche u. Bad, 4. Stock, auf
1. April zu vermieten. Näh.
2 Treppen rechts. 21407

R 7, 1, 2 Zimmer u. Küche
per 1. Febr. an ruh. Fam.
zu verm. Näh. part. 21695

R 7, 26, 3. Stock
5 Zimmer und Zubehör per
1. April zu vermieten. 48930

S 1, 12 2. St. 4 Zimmer
Küche, Bad, 1. April
zu verm. Näh. K. L. 15. 29900

S 4, 6 3 kleinere Zimmer
u. Zubehör zu verm.
Preis 36 Mark. 43911

S 6, 2 2 Zimmer u. Küche
auf 1. April zu verm.
48860

S 6, 18
schöne 5-Zimmerwohnung mit
Bad sofort od. später zu verm.
Näh. part. 18. od. U 6, 11.

S 6, 29
Eine schöne 6-Zimmerwoh-
nung, 1 Treppe hoch, mit
Balkon, Bad u. allem Zubehö-
r per 1. April 1911 zu ver-
mieten. Näh. part. 21415

T 6, 7
3 Zimmer-Wohnung mit Bad u.
Zubehör per 1. April 1911 preis-
lich zu verm. Näheres 2. Stock links
ober T 1, 6, H. Bureau. 21710

T 6, 7
4 Zimmer-Wohnung mit Bad u.
Zubehör per sofort preiswert zu
verm. Näh. links 3. Stock links
ober T 1, 6, H. Bureau. 21709

U 1, 14 Herrschaftl. 1. Et. 4 Zim.
Küche u. Bad. 1. April. 21607

U 4, 5
schöne 5-6 Zimmerwohnung
mit Bad, Speisek., elektrisch
erl., sehr preiswert zu verm.
Groszda helle u. trock. Souler-
räume. 21603
Su erfragen part. rechts.

U 4, 7 2 Zim. u. Küche, Bad,
Küche u. Bad, 1. April zu verm.
Näh. 18. Herrsch. 2158 21580

U 4, 10 21299
Herrsch. 5-Zimmer-Wohnung
5-Zimmer-Wohnung im gutem
Haus. Näheres 2. St. rechts.

U 4, 21
schöne 5 Zim.-Wohnung, bis
1. April zu verm. Näh. part. 21415

U 6, 12, 7 Zimmer, Küche
und Bad per sofort oder
später zu vermieten. 20048

7-Zim.-Wohnung
nebst Küche, Bad, Speise-
kammer, Speisekammer, Keller
u. Was u. elektr. Licht. 21758

U 6, 14 2. Stock, Fried-
richsring per 1.
April b. 36. evtl. früher zu
verm. Näheres part.

Hugarienstr. 28, Gebäude
schöne 5-Zimmerwohnung mit
Bad u. 1. April zu verm. 44013
Näh. Gabe herperstr. 7, 2. St.

Hugarienstraße 45,
5. Stock, 2 Zimmer u. Küche
1. Febr. oder später zu ver-
mieten. 48858

Mademiestr. 13 1 Zim. u.
Küche an
1 od. 2 Pers. zu v. 43956

Mademiestraße 11,
3 oder 4 Zimmer, Küche u.
Zubeh. auf Anfang Februar zu
verm. Näh. 2. Stock. 21598

Mademiestraße 11
3 od. 4 Zimmer, Küche und
Zubeh. auf Februar zu verm.
Näh. 2. Stock 43688

Brahmsstrasse 12
wächst der Wohnung, drei Tage
schöne 3-Zimmerwohnungen mit
Küchen, Näh. 4. St. 29235

Breitschankstr. 5, eleg. Part.
Wohnung u. 4 Zim. u. Bad, u.
reicht. Zubeh. sowie schön.
Borgart, per 1. April a. v.
Näh. part. 1. St. 119. 44112

Breitschankstr. 48, 2 Zim. u. 2
Bld. zu verm. 21603

Breitstraße 1 (H. 3, 1), V. St.,
schöne 5-Zimmerwohnung, 2 Zim.
u. Küche, 1. April od. später an
ruhige Familie zu vermieten.
Näh. rechts 2. St. 21583

Beilstr. 28 2. Stock, 4 Zimmer
Küche u. Bad, 1. April zu verm.
Näheres part. 21553

Bergstrasse 13,
1. u. 2. St., je 2 Wohnungen
mit 2 Z. u. Küche sofort er-
forderlich zu vermieten. 29411
Näheres Friedrichsring.

Breitestraße U 1, 13
2. Stock, schöne 5-Zimmer-
wohnung mit Bad u. Sa. od.
per 1. April zu vermieten. 21571
Näheres U 1, 12, im Ko-
lonnengarten-Laden

Bismarckstr. L 14, 20
2. Stock, schöne 5-Zimmer-
wohnung mit Bad u. Sa. od.
per 1. April oder früher zu
verm. Näh. im Laden. 21570

Charlottenstr. 2
1. Eing. eleg. 4-Zimmer-
Wohnung mit Bad etc.
per 1. April zu vermieten.
Näheres Gaten, Lf. 912.
21295

Gackstraße 6
bei der Max-Josefstraße)
Schöne, gut ausgestattete
2 u. 3-Zimmerwohnungen mit
Küche, Bad u. Mansarde per
1. Febr. 1911 od. spät. zu verm.
Näh. Bureau Heil er, A 2, 5,
Tel. 349 od. Max-Josefstr. 16, v.
21251

Giebelheimerstr. 16, 3
und 4-Zimmer, Küche, Bad
per 1. April zu verm. 42904

Giebelheimerstr. 46, schöne 3-
Zimmer-Wohnung hochpart.
od. 3. Stock an ruh. Familie
a. v. Näh. partierre. 21406

Elisabethstrasse 4
3 Treppen, (neben Krabenhof),
3 Zimmer mit 2 Mansar-
den und Zubehör. 21687
Näheres Bureau rechts.

Anker- Nähmaschinen

bestes Fabrikat, vorzüglich geeignet zum
Stopfen und Sticken
Nähen vor- und rückwärts

Jeder Kundin wird das Zuschneiden extra und
unentgeltlich gelehrt, ebenso Stopfen u. Sticken.
Mehrjährige Garantie. Reparaturen prompt u. billigst.



Süddeutsche Nähmaschinen-Co.
P 4, 10.

Elisabethstr. 11
(Gde. Werderplatz), elegante
Part.-Wohnung mit 7 Zim.,
Badezim. u. allem Zubehö-
r per 1. April zu verm. 21444
Näh. ebenda 2. Stock.

**Friedrichsplatz
B 7, 19**
2 Treppen hoch, groß herrschaftl.
Wohnung, 9 Zimmer, großer
Diele, großer Balkon an der Part.
gehens, groß Bad, reich. Zubehö-
r, elektr. Licht u. Gas. Garteneing.
per 1. September zu verm. 21299

Friedrichsplatz 9
4. Stock, 8-11 Zimmer mit
Zubehör zu vermieten. Gen-
eral-Verwaltung Personen-Ausgang
Gartenabzug. 21532

Friedrichsring
schöne 6-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör auf 1. April
eventl. 1. Juli zu verm.
Näh. R 7, 27 part. 21716

Grabenstr. 3a
ist eine 3-Zimmerwohnung
billig zu vermieten. 17918

Gontardstr. 40, Nähe Haupt-
bahnhof, 3 kleine Zim. u. Küche
1. od. später zu verm. 18978

Hafenstrasse 38
3 Zimmer u. Küche zu verm.
44248 Näh. partierre.

Hafenstr. 46, 3 Zim. u. Küche
1. od. 2. April zu verm. Näh.
Königsplatz 12 bei Köhler. 21700

Kaiserling u. Friedrichsring
4 u. 5 Zimmerwohnungen u. Sa.
per 1. u. 1. April zu verm. Näh.
Königsplatz 12. 44154

Nähe Hauptbahnhof
Reubau, St. Metzgerstr. 5
3-Zimmerwohnungen u. Bad
Küche Speisek., u. Mans-
parterre 4 Zimmer u. Küche,
Küche, Speisek., u. Mansarde;
part. 1 Zimmer u. Küche,
Küche, Speisekammer. 21482
Näh. R 7, 10, Tel. 4696.

Moltkestr. 7
Edelbau, 2. Stock, 6 Zimmer,
Küche, Speisek., Küche etc.
per sofort od. spät. zu verm.
Näheres 2. Stock. 21608

Moltkestraße 7,
2. Stock, schöne Mansarden-
wohnung, 4 Zimmer u. Bad,
Bil. u. v. Näh. 2. St. 21679

Mollstr. 34, part.
sehr schöne 6-Zimmerwohnung
am 1. Okt. 1910 vollständig re-
noviert, möglichermaßen zum 1. April
zu vermieten. Beschäftigung mögl.
12 und 1 Uhr. 21791

Neerfeldstr. 44 versch. 3-Zim-
merwohnungen u. Sa. od. 1. April
zu vermieten. Näheres Waidel,
2. Stock ober M 6, 13 Herr-
sch. 21681

Mittelstr. 15
4 Zimmer, Küche, Bad, Man-
sarde auf 1. April zu verm.
Näheres 2. Stock. 48882

Reckendorferstr. 17
2 Zimmer u. Küche zu ver-
mieten. 21597

Seckenheimerstr. 14
in neuer Lage bei der Haupt-
bahn, eine schöne 6-Zimmer-
Wohnung auf 1. April zu verm.
Näheres 2. Stock links. 21778

Stamitzstraße 7 und 9
gut ausgestattete 4-Zimmer-
Wohnungen, Bad, Speisek.,
Mansarden äußerst preiswert
zu vermieten. 18778
Näheres links.

Stamitzstr. 20
Edel Viehstraße
2 Zimmer, Bad und Man-
sarde sofort zu verm. 21837
Su erfragen partierre. Tele-
phon 4015.

Schanzenstr. 28
1 Treppe, schöne 3-Zimmer-
Wohnung mit Bad u. Zubeh.
per sofort zu vermieten.
Näh. Pet. Bad, Bangehof,
Waldstr. 18, Bureau. 21608

**Schimperstr. 1, 4 Zimmeru. Küche mit Bad, Speise-
k., Mansarden, 2. 1. April
zu verm. 43414**

Schimperstraße Nr. 9, 13, 17,
schöne 4 Zim., Küche, Bad,
Speisekammer, Mansarde u.
Zubeh. per 1. April zu ver-
mieten. Näh. Teleph. 1854
od. Schimperstr. 27, 11. 43975

Schimperstr. 6
Komfortable 4-Zimmerwoh-
nung mit Mansarde u. reichl.
Zubehör zu verm. Näh. an
erster Waidelstr. 4 pt. 21207

Seckenheimerstr. (Galerie),
Stett. 1. schöne 3-Zim.-Wohn-
g., 2. St., mit Balkon u. 20-
pro. Monat an ruh. Fam. u.
1. April zu verm. Näh. Waidel-
straße 6, 2. St. 21205

Seckenheimerstraße 63
4 Zim., Küche, Bad, reichl. Zu-
beh. u. verm. Näh. h. Götzen, I
od. Bureau Waidel, M 6, 13,
Herrsch. 21228. 20850

Seckenheimerstr. 110a
3. Stock, 2-Zimmer-Wohn-
ung zu vermieten. 43623
Näheres bei Fischer.

Schumannstr. 6
2 u. 3 Zimmer, Küche, Bad,
Speisekammer u. Mans. zu
verm. Näh. H. Rippenleiter,
T 3, 11. Tel. 2514. 21641

Schwefingerstr. 5
Tafelbergplatz, 4 St., 6 Zim.
zu verm. 1. 4, 9, 11. 4. 43919

Schwefingerstr. 44
sind 3 Zimmer mit Küche
und Mansarde billig zu
vermieten. 21199

Schwefingerstr. 47
sind 4 Zimmer mit Küche,
Bad, Speisek., Mansarde billig
zu vermieten. 21300

Tafelbergplatz, 4 St., 6 Zim.zu verm. 1. 4, 9, 11. 4. 43919

**Tafelbergstr. 4, 1. Et., eine
schöne Wohnung, 3 Zimmer
u. Küche zu verm. 22699**

Tafelbergstraße 31, 3. Stock
schöne 6-Zimmerwohnung per
1. April zu vermieten. Preis
1600 Mk. 21000

Tafelbergstr. 46, 4 St.
5 Zimmer, Küche, ganz ober
geteilt, sehr preisw. sofort zu
vermieten. Näh. Rheinham-
merstr. 61, 4. St. h. Waidelstr.
20817

**Tullastr. 13, 4. St. gegen-
über d. Hofg. eine schön 5-Z-
immerwohnung, Bad u. sonst. Zubeh.,
elektr. Licht, u. 1. April zu verm.
Näheres links. 43281**

Tullastr. 17,
hochlegante Parierewohn-
nung sowie herrsch. Woh-
nung in 4. Stock, je 7 Zim-
mer mit Zubehö-er per 1.
April zu verm. Näh. Tulla-
straße 17, 2. Stock. 21794

Uhlandstr. 4
schöne 5-Zimmerwohnung, mit
Schloß, reichl. Zubeh. zu
vermieten. 91889

Verhoffstraße 7
2 u. 3-Zimmerwohnungen
mit Zubehö-er zu verm.
Nachfragen 4. St. 43664

Frack- und Smokinghemden

Ball- u. Gesellschafts-
Handschuhe
in nur 12 Ledersorten.

Neue Formen
in
Steh- und
Stehumleg-
Kragen.

Zur Ball- u. Gesellschafts-Saison

Frack- u. Smoking-
Krawatten

Grosse
Auswahl
in
Ballssocken

Herren-Mode-Magazin Hünnerberg

P 6, 23 (im Hause des Union-Theaters) Tel. 2362

M 7, 23
4. Stock, schöne 6-Zimmer-
Wohnung in allem Zubehö-
r, auf 1. April zu verm.
Näheres Partierre oder
2. Stock. 21649

N 6, 6a 2 Zimmer u. Küche
mit Zubehör zu ver-
mieten. 21609

Herrsch. 0 6, 9, Edel H. Planken
2. und 4. Stock, je 9 Zimmer,
Küche, Bad, Speisek., 2 Man-
sarden, Zentralheizung, Lift,
Balkon, etc. etc. u. p. 1. April
zu vermieten. 21780
Näheres T 6, 17 (Hauptbld.)

O 7, 12
8, 4, 3 u. 2-Zimmer-
wohnungen, Baden u. Herd-
stätt zu vermieten. 21503

G. Böttlein sen.
Gottestr. 4, Bureau.

07, 24 4. St., 6 Zimmer,
Bad u. Zubeh. u.
1. April zu verm. Preis 21.
1850. Näheres b. Dietrich,
2. Stock. Tel. 3618. 21727

07, 24 dritte Etage, 6
schöne geräumige
Zimmer mit Bad u. Zubehö-
ren bergsch. zum 1. April
preiswert zu vermieten.
Näheres bei Düren & Co.,
Telephon 1812. 21297

07, 28
schöne 6 Zim.-Wohn. mit Zubeh.
zu verm. 43878
Näh. Gontardstr. 29, partierre
Telephon 3886.

P 1, 3a
Schöne 4 Zimm.-Wohnung u.
Zubeh. zu verm. 21769

P 4, 12, Planken
1 Zimmer und Küche, voll-
ständig neu hergerichtet, 1st.
od. später an verm. Näheres
H. Bender, P 2, 14. 21064

Q 2, 20 2 Zimmer u. R.
nebst Zubeh. per 1.
Apr. a. v. Näh. 1. St. 21830

Q 7, 20 2. Stock, 7 Zimmer,
Küche, Bad, 1. April zu verm.
Näheres 2. St. 21830

Q 7, 19 2. St., 5 Zim., nach
Mitteln im Hof zu vermieten.
Näheres Q 7, 25 part. 10828

Q 2, 23 3. St. Wohnung,
4 oder 6 Zimmer
nach Belieben, per 1. April
oder früher zu verm. Näh.
im Laden. 21832

Q 5, 4 5. Stock, 3 Zimmer
u. Küche u. 1. März
zu verm. Näh. 1. St. 43287

Chamissostraße 6
2. St., 3 Zimmer, 2 Balkon,
Bad, Küche und Kammer sei-
zu vermieten. 43747
Näheres 4. Stock. 43960

Ober Klippenstraße 911
2. Stock, 3 Zimmer mit Küche,
Bad u. all. Zubehö-er zu verm.
Näheres Weidstraße 28.
Tel. 2411 17108

Dalbergstr. 5 (Kuffenring),
5 Zimmer, Küche,
Mansardenzimmer und Zubehö-
er, alle Räume neu, zu ver-
mieten. Näh. Weidstraße 1 u.
10887. Telephon 3229.

Dammstr. 4, schön 4. Fried-
richsring, ohne 18-19-10-12,
neudam. 4-Zimmerwohnungen zu
verm. Näh. H. Benschel,
Tel. 1893. 21529

Dammstr. 13, 2. St.
Schöne Wohnung u. 6 Zim.,
eventl. 5 Zim. mit Bad, im
neue reiche, sehr gang ober
auch geteilt sehr bill. per 1. April
zu verm. Nähe u. Gontard-
straße 6, pt. 7. erb. 21270

Dammstraße 32
4. Stock, 4-Zimmer-Wohnung,
Bad u. Garderobe, 3. 2. od.
1. April zu verm. 44207

Dalbergstr. 8
Kochen mit Wohnung zu ver-
mieten. Su erfr. 2. Stock.
21006

Friedrichsring 30, Edelhau
part., 6 Zim., Bad, 1 Man-
sarde, reichl. Zubehö-er,
elektr. Licht, Gas per 1. April
od. früher zu vermieten.
Näheres 4. Stock. 43960

Friedrichsring 46
6 Zimmer, Küche, Bad, 2000-
zimmer, Garderobe u. Zubeh. in
2 u. 3. Stock zu vermieten. 20793

Friedrichsring, T 6, 24,
2. St., eine neu hergerichtete
Wohnung, 3 Zimmer, Küche
u. Zubeh. u. fr. Ausstatt. an
eins. Dame od. Herrn a. v.
Näheres 2. Stock. 43712

Friedrichsring 5
1 Zimmer u. Küche partierre
Oberhaus sofort zu verm.
Näh. Gontardstr. 29.
21008

Friedrichsring 40/41
2. Stock, 4 Zimmer u. Küche,
Abstell. b. 1. April zu ver-
mieten. Näh. links part.
od. 1. 14, 1. Laden. 21720

Friedrichsring 10
Schneebau
Elegante 6 u. 4 Zimmerwoh-
nungen per 1. April zu verm.
Architekt W. Waidel.
Telephon 4317. 43208

Kleinstraße 8
schöne abgetheilte 2-Zim-
mer-Wohnung 1st. zu verm.
Näh. neubau Ob. Klippen-
straße 19 part. od. D 4, 2.
21717

Kamenstr. 9, 2 leere
Zimmer zu verm. Näh.
zwischen 1-3 Uhr, 4. Stock.
21766

Neubau Sch. Langstr. 5
drei Hausba. nebel, moderne
3-Zimmerwohnung u. St.
(elektr. Licht, Anlaufboden
etc.) sofort oder später zu ver-
mieten. Näh. Ob. Lang-
straße 7 3. St. Tel. 4415.
19596

Seidrich Langstraße 19
3 Zimmer-Wohnung mit
Bad, elektr. Licht u. p. 1. April
1911 zu vermieten. 21608

Seidrichstr. 8 u. 10
Neubau
5-Zimmerwohnungen, part.
2, 3. und 4. Stock, 8a er-
straß. im Laden Seidrichstr. 8
10850

Moltkestraße 7
Edelhau, Hochpart., 5 Zimmer,
Bad, Speisek., Küche etc.
zu vermieten. 21609
Näheres 2. Stock.

Westl. Stadtteil
Kaufstraße 16,
3 Zimmer mit Zubehör per
1. April, 5 Zimmer mit Zu-
behö-er p. 3. Juli a. v. Näh.
Näheres Jahn. 21671

Prinz Wilhelmstr. 19
5. Stock, 3 Zimmer, Küche, Bad,
Zentralheizung, Herd, etc., 1st.
oder 1. April zu verm. Näh.
Bureau Albert Speer, Neudammstr.

Rheinbäuserstr. 12
schöne 3-Zimmer-Wohnung per
1. April zu vermieten. 21610
Näheres 2. Stock.

Reinholdstraße 29
Edel Rheinparkstr. 1, schöne
3-Zimmerwohnung mit Zu-
behö-er in 2. Stock auf 1. Apr.
zu vermieten. 43881

Rheinhammerstr. 8
schöne 4-Zimmerwohnung u.
Mans. per 1. April zu verm.
Näheres part. 43884

Rheinhammerstr. 1 3 Zim.,
2. St. per 1. April preiswert
zu vermieten. 43762

Rheinstraße 19
(Johannisstraße) 2 u. 3. St.,
je 6 Zimmer mit Zubehör zu
vermieten. Näh. Friedrichs-
ring, Bangehof, Nähe
Waldhofen a. Rh., Kottstr.
55. Teleph. 259 21513

Waldhofenstraße 30,
16 4-Zimmerwohnung u. Bad, 2. St.
auf 1. April a. v. Näh. 3. St. links.
21841

Waldhofenstraße 9
Elegante 5-Zimmerwohnung
mit groß. Bad, im u. Zubeh.
in 3. Stock per 1. April zu verm.
Näh. partierre zu erfr. 21167

Waldhofenstr. 13
3 Tr., herrschaftl., 6-Zimmer-
wohnung, Was u. Elektr. v.
1 Apr. zu verm. Näh. part.
21722

Waldhofenstr. 18, 5 Zimmer
mit allem Zubehö-er, neu her-
gerichtet u. 1st. a. v. Näh. u.
Bad, Heuser, 2. St. 44286



Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen „Geyser“ u. automat. Heiss- wasserapparate

D. R. P. und
D. R. P. angem.

Joh. Vaillant & Co. b. H. Remscheid.

Größte u. bedest. Spezialfabr. f. Gas-Badeöfen. Ver-
kauf nur durch d. Installationsgesch. Kataloge kostenlos.

Fabriklager Mannheim Q 6, 10b. Fernsprecher Nr. 2423

Ständige Muster-Ausstellung der Apparate in Betrieb. 8267

Verkauf nur durch Vermittelung der Installationsgeschäfte.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

mb. Deutscher Reichstag.

115. Sitzung, Donnerstag, den 26. Januar, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: von Bethmann-Hollweg, Delbrück, Mandel, Born von Pulach, Wahnschaffe, Haus und Tribünen sind nur mäßig besetzt.

Präs. Graf Schwerin-Köslitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Die Verfassung Elsaß-Lothringens.

Erste Lesung der Gesetzentwürfe über die Verfassung Elsaß-Lothringens und für die Wahlen zur Zweiten Kammer des Landtages für Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Die Frage, wie die staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lothringens zum Reich, die Verwaltung und die Regierung des Landes selbst weiter ausgestaltet sei, hat uns seit den Tagen der Einverleibung von Elsaß-Lothringen oft beschäftigt und wird uns heute voraussichtlich nicht zum letzten Mal beschäftigen. Der jetzt bestehende Rechtszustand hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit innerhalb des Jahres herabgebildet und ist das Ergebnis einer Reihe von Gesetzen und Verordnungen, die sich in solcher Folge aneinanderreihen und in der Verfassung von 1870 ihren Schwerpunkt gefunden haben. Die Konzeptionen, die man damals dem Reichslande gemacht hat, erscheinen nicht gering, wenn man die

unklaren und unsicheren politischen Verhältnisse in Betracht zieht, unter deren Herrschaft sie ergangen sind, und doch ist niemand der Ansicht gewesen, daß der damals geschaffene Rechtszustand ein ewiger bleiben wird. Es ist also an sich nicht zu verwundern, wenn im Laufe der Zeit die Elsaßler wiederholt daran erinnern haben, daß man dieses Provisorium in der Richtung einer allmählichen Entwidlung zum Definitivum einer Revision unterziehen möge. Die reichslandliche Regierung hat nicht aufgehört, daran zu erinnern, daß es sich hier um die Weiterbehandlung einer für die Zukunft des Reichslandes wie des Reichs selbst wichtigen Frage handele, deren Erledigung man nicht weiter hinauschieben könne. Der Landesauschuß von Elsaß-Lothringen hat wiederholt seine Wünsche zum Ausdruck gebracht. Die politische Presse aller Parteien hat sich dieser Frage zugewandt. Auch in diesem Hause ist sie wiederholt, zuletzt im vorigen Frühjahr, behandelt worden. Anlässlich des jetzigen Entwurfs ist eine ganze Spezialliteratur über die elsaßische Frage entstanden, die in erster Linie auf reichslandlichem Boden selbst erwachsen ist, und insofern nicht bei Seite gelassen werden darf, wenn man der elsaßischen Frage gerecht werden will, weil sie, man mag mit den Schlussfolgerungen der einzelnen Schriftsteller übereinstimmen oder nicht, zweifellos für das Reich die in Anspruch nehmen kann, daß sie durch die Vereingliederung historischer und kulturgeschichtlicher Momente die Frage auf eine breitere Grundlage gestellt hat. Trotzdem haben alle Schriftsteller bisher die Frage nicht soweit geklärt, daß man heute sagen könnte:

man weiß, was die Mehrheit will.

Diese Erörterungen haben höchstens zu dem Schlusse geführt, der ja auch durch die Erörterungen in diesem Hause im letzten Frühjahr zum Ausdruck gekommen ist, daß es an der Zeit sei, an eine erneute Prüfung dieser Frage heranzutreten. Auch die Presseerörterungen, die sich an den inzwischen veröffentlichten Entwurf geknüpft haben, haben eigentlich die Sachlage nicht geklärt, sondern sie haben sie kompliziert, indem sie die Reihe der möglichen Lösungen durch eine Anzahl neuer Vorschläge noch vermehrt haben. Das ist auch nicht verwunderlich, denn

die Frage ist sehr verwickelt und überaus schwer zu lösen.

Es handelt sich nicht bloß darum, was die Elsaß-Lothringer wünschen, und was man etwa im Interesse Elsaß-Lothringens tun könnte, sondern die Erfüllung der Wünsche Elsaß-Lothringens greift unter allen Umständen auch ein in die Struktur des Reichs und in die innere Politik des Reichs. Sie greift ein in Lebensfragen des deutschen Volkes. Weiter dringt die Lösung noch eine Reihe von Schwierigkeiten staatsrechtlicher Natur in sich, die sich aus dem wunderbaren Verhältnis ergeben, in dem die Reichslande als gemeinsamer Besitz sämtlicher Mitglieder eines Bundesstaates stehen. Schwierigkeiten die nicht bloß technischer Natur sind, sondern die auch hinübergreifen auf die innere Politik des Reichs. Niemand hat diese Schwierigkeiten von vornherein klarer gesehen und klarer gezeichnet als

Fürst Bismarck.

Als er hier im Hause den Gesetzentwurf über die Einverleibung Elsaß-Lothringens vertret hat er über diese Schwierigkeiten sich dahin ausgesprochen, daß die Verhältnisse nicht normal sind, und daß es die Aufgabe des Deutschen Reichs ist, normale Verhältnisse erst zu schaffen. Man könne behaupten, daß wohl kaum jemals das eroberte Land die Absicht gehabt hat, den gewonnenen Landesteilen Gleichberechtigung zu gewähren. Fürst Bismarck war sich der staatsrechtlichen Schwierigkeiten von vornherein klar, die sich daraus ergeben, daß das eroberte Gebiet kein Bundesstaat werden kann, weil es sich im gemeinsamen staatsrechtlichen Besitz aller jener Staaten befindet, die den Bundesstaat ausmachen. Er führte später aus, daß es sich jetzt darum handle,

den Elsaß-Lothringern eine Tür zu öffnen, durch die sie den Zugang zum Deutschen Reich finden können.

Solcher Türen gebe es zwei: die eine ist die Einverleibung des Landes in ein oder mehrere Bundesstaaten; dann würden die einverleibten Gebiete als Bestandteil des Deutschen Reichs gelten — oder es gibt die Möglichkeit der Einverleibung als unmittelbares Reichsland. Ferner erklärte er, wenn von einer Einverleibung die Rede ist, so habe man immer nur die ungeteilte Einverleibung in den preussischen Staat im Auge. Diese könne er aber nicht empfehlen, er sei von vornherein für die Institution des Reichslandes. Da er die großen politischen Schwierigkeiten kenne, wolle er nicht noch auch die dynastische Frage

hinzufügen. Ferner erklärte er, er halte es für wahrscheinlich, daß die Elsaßler lieber Deutsche als Preußen werden wollen. Er sei der Meinung, daß die Elsaß-Lothringer als Deutsche sich an eine deutsche Eigentümlichkeit gewöhnen haben würden, die des Partikularismus. Diesen müsse man pflegen, um über ihn zu einer Verschmelzung des Deutschen Reichs zu gelangen. Fürst Bismarck hat wiederholt erklärt, er

hätte Elsaß nicht genommen, um früher geschehenes Unrecht wieder gut zu machen, sondern ausschließlich, um ein Bollwerk zum Schutze der Grenze

zu haben. Aus diesen Gesichtspunkten heraus entwickelten sich die gesetzgeberischen Maßnahmen, die im Laufe der nächsten Jahre aus der Initiative des Fürsten Bismarck hervorgegangen sind. Die Elsaß-Lothringer gewinnen auf diese Weise die wirtschaftliche und soziale Freizügigkeit des reinen Deutschen Reichs. Die Elsaß-Lothringer erhalten das Recht zum Reichstags zu wählen und so an den Geschicken ihres engeren und ihres neuen Vaterlandes teilzunehmen. Daran schließt sich die Rekonstruktion der Selbstverwaltungsorgane des Landes in der Gemeinde, in der Kreis- und in der Bezirksverwaltung zum Teil in Erweiterung und in Anlehnung an die deutsche Kommunalverwaltung. An die Spitze des Landes wird ein Oberpräsident gestellt, der die Verwaltung unter der Aufsicht und unter der Verantwortung des Reichskanzlers führt. Die bestehende Gewalt wird, bis die Verfassung voll zur Einführung gelangt, ausgeübt durch den Kaiser und den Bundesrat, ferner tritt noch hinzu der Reichstag. Es wird daneben der Kreis- und Bezirksräte der Landesauschuß gebildet, eine Selbstverwaltungskörperschaft, die die Regierung zunächst bei der Verwaltung beraten soll. Wenn man sich dieses so geschaffene Bild ansieht, so giebt es, äußerlich betrachtet, dem Zustande, in dem sich

etwas eine preussische Provinz zum preussischen Staate

befindet, aber doch mit einer besonderen Eigenheit. Nämlich daß der Reichstag sich mit Aufgaben befaßt, die sonst speziell der Landesgesetzgebung anheim gestellt sind. Diesen Mangel des bestehenden Zustandes hat man wohl erkannt. Aus diesem Grunde war der Zustand, wonach auch die Landesgesetzgebung in Elsaß-Lothringen lediglich bei den Organen des Reichs lag, auf die Dauer unhaltbar. Es folgt dann der weitere Schritt, daß die der Landesgesetzgebung vorbehaltenen Materien in den einzelnen Bundesstaaten auch in Elsaß-Lothringen unter der Zustimmung des Reichs, des Bundesrats und des Landesauschusses geregelt werden können. Man geht aber noch weiter und setzt an die Stelle des Oberpräsidenten einen Statthalter, der einmal die Funktionen des Reichskanzlers hat als verantwortlicher Minister für Elsaß-Lothringen, der aber auch die Funktionen des Oberpräsidenten ausübt, aber auch als Vertreter des Kaisers gewisse landesherrliche Befugnisse hat. Das ist also jetzt folgendes: Der Souverän ist der Kaiser. An der Spitze der Verwaltung steht der Landesdirektor, der ein Statthalter ist, als verantwortlicher Minister und gleichzeitiger Vertreter der Staatsverwaltung. Er wird wiederum vertreten von einem Staatssekretär, und unter diesem steht als höchste Landesbehörde ein Ministerium, in dem der Staatssekretär ein Ressort übernimmt. Die gesetzgebende Gewalt wird, soweit es sich um Gegenstände handelt, die der Reichsregierung vorbehalten sind, wie überall durch den Bundesrat und den Reichstag ausgeübt, soweit es sich um Materien der Landesgesetzgebung handelt.

Durch den Kaiser, den Bundesrat und den Landesauschuß. Seit dieser Zustand rechtens geworden ist, sind einige Jahrzehnte ins Land gegangen. Wenn die Elsaß-Lothringer jetzt kommen und mit Wünschen auf eine Abänderung dieses Zustandes herzutreten, werden sie sich an und für sich auf den Fürsten Bismarck berufen können, der seinerzeit gesagt hat, man solle den Dingen ihren Lauf lassen, bis die Elsaß-Lothringer selber sagen wollen, wie sie ihre Stellung zum Deutschen Reich gestalten wollen. Wenn man auf die Wünsche in dieser Beziehung eingehen will, wird man zweifellos fragen müssen, inwiefern der Druck gewesen ist, der früher auf dem Reichslande lag, und ob die Elsaß-Lothringer jetzt in dem Maße mündig

geworden sind, wie es notwendig wäre. Wenn man diese Frage beantworten will, ist es unumgänglich nötig, noch einmal in die Vergangenheit zurückzublicken. Als Elsaß-Lothringen nach 200jähriger Zugehörigkeit zu Frankreich wieder mit dem Deutschen Reich vereinigt wurde, war es noch deutsches Land oder wenigstens überwiegend deutsches Land.

Wenn man die Bedeutung dieser Feststellung auf ihr richtiges Maß zurückführen will, darf man eines aber nicht vergessen. Als Elsaß-Lothringen seinerzeit zum Deutschen Reich abgetrennt wurde, befand sich dieses im Zustande des größten politischen Niederganges und der größten politischen Verwirrung. Wenn die Elsaß-Lothringer sich trotzdem innerhalb des ersten Jahrhunderts ihres Deutschtums nach Kräften gewehrt haben, so standen sie doch vom Tage der Abtrennung an abseits von der deutschen Entwicklung.

Sie hatten keinen Anteil an der Entwicklung, die mit Friedrich dem Großen einsetzte und über die Befreiungskriege zur politischen Einigung Deutschlands geführt hat. Sie hatten auch keinen Anteil an der Epoche deutschen Geisteslebens, die man am besten bezeichnet mit den Worten Kant, Schiller und Goethe, auf deren Schultern die Generation stand, die uns die politische Einigung gebracht hat. Elsaß-Lothringen hat auch nicht teilgenommen an der wirtschaftlichen Entwicklung des deutschen Vaterlandes, die mit ihrem Drang nach wirtschaftspolitischer Einheit auch ein wesentlicher Faktor für die politische Einigung war. Auf der anderen Seite haben die Elsaß-Lothringer in Frankreich zum erstenmal kennen gelernt, was es bedeutet, einem großen, einheitlich regierten und mächtigen Staat anzugehören. Sie haben die Möglichkeit bekommen und haben gelernt, sich staatsbürgerlich im weitesten Umfange zu betätigen.

Die Söhne des Landes haben sich in der Verwaltung und Regierung und in den Heeren des ersten Kaiserreiches hervorgetan und ausgezeichnet. Noch heute ist Elsaß mit den Standbildern dieser Helden des Landes geschmückt. Die Elsaß-Lothringer haben vor allem in hohem Maße Anteil genommen an dem wirtschaftlichen und industriellen Aufschwung Frankreichs, der mit der Politik des ersten Kaiserreiches einsetzte. So ist es gekommen, daß vor allem in den oberen Schichten der Bevölkerung französischer Gewohnheiten, französische Literatur und französische Lebensverhältnisse festen Fuß gefaßt haben. Das ist heute noch der Gegenstand erster und nachhaltiger Sorge. Wenn man sich das alles vergegenwärtigt, so wird man zwar sagen können: das Land war damals noch deutsch, aber es war heimisch geworden in einem anderen Staat. Man muß sich weiter vor Augen halten, daß die Elsaß-Lothringer die Freiheit, die ihnen Fürst Bismarck in einem gewissen Entschlusse in den Schatz warf, zunächst wesentlich dazu benutzten, ihren kammenden Protest gegen die über ihre Köpfe hinweg erfolgte Vereinigung mit dem Deutschen Reich kundzutun zu geben. Diese Protestbewegung hat dem Fürsten Bismarck manche schwere Stunde bereitet. Aber sie hat ihn nicht veranlaßt, den Weg zu verlassen, den er von Anfang an für den richtigen hielt. Was ist nun geschehen, seit

der Protest im Lande und hier in diesem Hause zum Ausdruck kam? Sehr viel. Wenn man die Reden vergleicht, die die

elsaß-lothringischen Abgeordneten vor 20, 30 Jahren hier gehalten haben, mit den Reden, die im letzten Jahre von den elsaß-lothringischen Vertretern im Reichstags gehört wurden, dann wird man das begreifen. Sie haben im vergangenen Jahre ausdrücklich erklärt, daß die Elsaß-Lothringer nur berechtigt seien, eine Verbesserung ihrer Verhältnisse zu verlangen, wenn sie die Würde bieten, treue Staatsbürger des Deutschen Reichs zu sein. An Stelle des Protestes ist also ein Zustand getreten, der sich

auf dem Boden der bestehenden Ordnung

befindet. Wenn man nun vielleicht einwenden wird, daß der eine oder andere Redner im vergangenen Jahre aus politischen Erwägungen heraus so gesprochen hat, so kann ich erklären, daß das, was damals gesagt wurde, auch dem entspricht, was Kenner des Landes behaupten. Das ist uns wiederholt als zutreffend bestätigt worden. Wenn Sie sich die Mühe nehmen, und ich empfehle das allen, denen die Sache am Herzen liegt, sich etwas eingehend mit der Literatur zu beschäftigen, die sich mit der elsaß-lothringischen Frage befaßt, und zwar vom elsaß-lothringischen Standpunkte aus, dann werden Sie zu dem Ergebnis kommen, daß ich recht habe, daß das Reichsland in der Majorität seiner Bevölkerung auf dem Boden des bestehenden Zustandes steht.

Man verhandelt jetzt nicht mehr die Frage vom politischen und staatsrechtlichen Standpunkte aus, sondern mehr vom wirtschaftlichen und rein sachlichen. Immer mehr steigt die Vorstellung, nicht nur, daß sich Elsaß-Lothringen mit dem augenblicklichen Zustande abgefunden hat und sich weiter abfinden muß, sondern daß auch die Verbindung mit dem Deutschen Reich immer enger werden muß. Voraussetzung ist, daß wir die Politik, die auf eine

allmähliche Verschmelzung

mit dem Reiche hinausläuft, konsequent und ohneanken fortsetzen. Wir stehen zweifellos vor einer Aufgabe, die nicht in kurzer Frist gelöst werden kann, und die nur zu ihrem wirklichen Ziele geführt werden kann, wenn sie mit kühlem Kopf und klarem Blick, mit ruhiger, aber fester Hand befolgt wird. Wenn meine Darstellungen richtig sind, kann hätten die verbündeten Regierungen ihre Pflicht verjährt, wenn sie nicht der Prüfung der Frage näher getreten wären, ob und wie weit man den elsaß-lothringischen Wünschen auf eine Veränderung ihrer jetzigen Verfassung entsprechen könne. Die verbündeten Regierungen sind zu dem Entschlusse gekommen, daß die Frage in einem gewissen Rahmen gelöst werden muß. Die Wünsche der Elsaß-Lothringer haben sich nun oft geändert und gesteigert. Zu Anfang wünschte man zunächst die

Ausgestaltung des Landesauschusses zum Parlament,

die grundsätzliche Ausschaltung des Reichstags in allen Landesfragen. Daran knüpfen sich weitere Wünsche auch in bezug auf das Wahlrecht. Dann wünschte man eine Ausschaltung des Bundesrats. Ueber die Ausschaltung des Bundesrats hinweg hat man es für zweckmäßig gehalten, auch eine andere Organisation an der Spitze des Landes zu wünschen. Man ist so weit gegangen, die Autonomie zu verlangen. Man verlangte im

Bundesrat ein Stimrecht,

entweder unbefristet oder auf innere Fragen des Landes beschränkt.

Diese Fragen will ich nun von unten nach oben gewissermaßen erörtern. Was zunächst den Landesauschuß anbelangt, so wünschen die Elsaßler, daß auf dem Gebiete der Landesgesetzgebung die Möglichkeit einer

Einwirkung des Reichstages,

die nun besteht, aber seit langer Zeit nicht ausgeübt wird, aufgehört. Die verbündeten Regierungen halten diesen Wunsch für begründet, da das Einpreiben des Reichstages in die Landesgesetzgebung wenig geeignet erscheint. Ferner wünschen die Elsaßler eine vollständige Ausschaltung des Landesauschusses. Auch dieser Wunsch kann erfüllt werden. Der Landesauschuß hat alle Prärogativen eines Parlaments und es besteht kein Bedenken, diese ihm noch ausdrücklich auszusprechen. Allein man darf nicht bloß das Interesse des Landes im Auge haben, sondern auch die allgemein politischen Verhältnisse berücksichtigen. Das gilt besonders für die Frage des Wahlrechts. Man muß den Landesauschuß dadurch, daß man dem Lande

ein neues Wahlrecht

gibt, reformieren. Die Form eines Kommunalgesetzes für den Landesauschuß kann uns nicht als zweckmäßig erscheinen. Ein derartiges Parlament verfaßt stets der Gefahr einer dethronischen Beschränkung, ich möchte sagen — ohne jemandem dethronieren zu wollen — einer Oberbürgermeisterpolitik. Ein solches Parlament einer Bevölkerung, die nicht in klaren Parteien gespalten ist, ist eigentlich eine Unmöglichkeit. Ein solches Parlament ist auch für die Regierung kaum zu lenken. Dazu kommt, daß innerhalb der wohlberechtigten Korporationen sich gewissermaßen ein

erbliches Mandat

entwickelt. Die wohlberechtigten Korporationen wählen die Ältesten und angesehenen Mitglieder, und wenn einer davon stirbt, so folgt der nächste Amvortor. Es liegt auf der Hand, daß in einem solchen Parlament ein Land in wirtschaftlicher und politischer Beziehung nicht regiert werden kann. Aber auch deshalb wäre es für die deutsche Politik ungeeignet, weil es in erster Linie die Träger der französischen Tradition sind und deren politischer Einfluß nicht gehärtet, sondern gebrochen werden muß. Der Landesauschuß in seiner jetzigen Form ist also nicht das Ideal eines Parlaments. Nun behauptet man, die einzig richtige Lösung wäre die Gewährung eines nach Befehl, Bildung und Einkommen abgestuften Parlaments. Das mag anderwärts richtig sein, für Elsaß-Lothringen stimmt es aber nicht. Denn es widerspricht der historischen Entwicklung und würde wieder jene Kreise des Landes stärken, deren politischer Einfluß und bei unserer politischen Arbeit entgegenzuwirken. (Abg. Leboucq: Gerade wie in Preußen!) So bleibt eigentlich nur ein allgemeines und direktes Wahlrecht, das man den besonderen Verhältnissen des Landes anzupassen veruchen muß.

Wir müssen an das historisch gewordene anknüpfen. Daher war es notwendig, daß man die kommunalen Vertretungen bei der Wahl zum Landesauschuß nicht ausschleide und diejenigen Wähler lediglich direkt wählen läßt, die direkt zu diesen kommunalen Körperschaften zu wählen haben. In dem elsaßischen Gemeindevahlrecht

liegt schon eine Beschränkung der politischen Elemente des Landes. Immerhin erschien es wünschenswert, eine weitere Beschränkung einzuführen. Die verbandeten Regierungen schloßen deshalb vor, das ständische Gemeindevahlrecht weiterhin etwas einzuschränken durch die Gewährung zweiter Altersstimmen. Diese Altersstimmen werden in erster Linie der jugendlichen Bevölkerung des Elsass zugute kommen. Sie finden aber ihre besondere Berechtigung in den ständischen Verhältnissen um deswillen, weil sie in allererster Linie darauf gerichtet sind, den politischen Einfluß der jugendlichen und unreifen Elemente einzuschränken. Jeder Classe wird die Befähigung können, daß bei den

letzte Ruhestellungen

diese Elemente durch Veranlassung von allerhand Demonstrationen eigentlich die Hauptrolle gespielt haben. Es war nicht beabsichtigt, das direkte und allgemeine Wahlrecht überhaupt einzuschränken, sondern nur die

Wahlbarkeit der Agitatoren

in den Kreisen der Jugendlichen und politischen Unreifen läßt es notwendig erscheinen, die Wirkungen des allgemeinen Wahlrechts durch die Einführung der Altersstimmen einzuschränken. Wir wissen auch, daß ein allgemeines direktes Wahlrecht zweifellos keine Volksvertretung schafft, die den berechtigten Anspruch erheben kann, eine wirkliche Volksvertretung zu sein. Das allgemeine Wahlrecht führt dahin, daß die Vertreter von Handel, Industrie und Handwerk, auch die der Landwirtschaft nicht genügend vertreten sind. Man wird aber dafür sorgen müssen, daß diese Elemente eine Vertretung erhalten, die ihrer wirtschaftlichen und politischen Bedeutung und den Kosten entspricht, die sie ihrerseits für das Land zu tragen haben. Nun könnte man in der Weise vorgehen, wie es einzelne Staaten gemacht haben, die in ihrem Lande neben einer Reihe von Abgeordneten, die aus allgemeinen und direkten Wahlen hervorgegangen sind, auch Abgeordnete setzen, die in berufständischen Wahlen ihr Mandat erworben haben.

Der Bundesrat kann der Natur der Dinge nach sich mit landesrechtlichen Materien nicht befassen. Die Wirkungen des Bundesrats bei der Regelung solcher Fragen Elsass-Lothringens war bisher auch

mehr eine rein formale als eine materielle.

Wenn wir jetzt einerseits auf den Bundesrat verzichten, so können wir auf den Bundesrat nicht ohne weiteres verzichten für die Fragen der Reichspolitik und der Reichsverfassung, ohne daß ein Ersatz geschaffen wird. Aus diesem Gesichtspunkt der Notwendigkeit einer Ergänzung und einer abschließenden Wirkung des allgemeinen Wahlrechts für die zweite Kammer und andererseits für die Ausschaltung des Bundesrats erachtete sich von selbst die Konstitution des Oberhauses. Dieses Oberhaus bietet einmal die berufständliche Vertretung, die absolut notwendig und unerlässlich ist neben der aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Kammer. Die Wichtigkeit, daß der Kaiser auf Vorschlag des Bundesrats eine angemessene Mitgliederzahl ernannt, gibt auch einen Ersatz für die bisher dem Bundesrat obliegenden Pflichten. Wenn man die Dinge so betrachtet, so wird man nicht sagen können, daß das Oberhaus etwas Unnatürliches wäre, im Gegenteil, es ist eine Form der Kammer, die in diesem Falle aus den Verhältnissen herausgewachsen ist und in gleicher Weise den Bedürfnissen des Landes wie den Bedürfnissen des Reiches entspricht. Wenn Sie ferner berücksichtigen, daß das

Recht des Landesherren, Mitglieder zu ernennen,

in unserem eigenen Vaterlande besteht, auch nach ihrer Meinung (nach links) fortgeschrittenen Ländern, ferner, daß das Recht des Landesherren im vorliegenden Falle beschränkt ist, und daß eine Aufhebung des Oberhauses möglich ist, so werden Sie anerkennen müssen, daß es sich hier um keine reaktionäre Maßnahme handelt, sondern eigentlich um eine liberale Ausgestaltung des Parlamentes. (Lebhafter Widerspruch links.)

Damit habe ich dargelegt, was wir dem Reichslande zurzeit vorschlagen können. Weitergehende Wünsche gehen auf eine größere Selbständigmachung des Landes hinaus. Da wird g. v. ein

Statthalter auf Lebenszeit

verlangt. Das ist unbillig und durchführbar und vom Standpunkt der Reichsinteressen unerschöpflich. Ein auf Lebenszeit ernannter Statthalter, mit landesherlichen Befugnissen, der nebenbei als leitender Minister in der Sache wäre, tief und energisch einzugreifen in die Verwaltung und Regierung des Landes, würde den Kaiser als Träger der Staatsgewalt

vollständig ausschalten. (Sehr richtig rechts.) Jeder Einfluß des Reichs auf die Gestaltung der elsass-lothringischen Verhältnisse würde ausgeblendet, es sei denn, daß man dazu übertrage, den politischen Einfluß des Statthalters auszuschalten. Damit würde aber nicht viel gebessert, denn an die Stelle des Statthalters würde einfach der Staatssekretär treten. Wir brauchen in Elsass-Lothringen, wie Fürst Bismarck einmal gesagt hat,

keinen Hof, sondern wir brauchen einen Vertreter des Kaisers, der die Fähigkeit, das Recht und die Entschlossenheit hat, in alle Zweige der Verwaltung einzugreifen und die Regierung des Landes in festen Händen zu halten. Ein auf Lebenszeit ernannter Statthalter mit landesherlichen Befugnissen und dem Recht des Eingreifens in die Regierung und die Verwaltung des Landes würde ein viel weitergehender Schritt sein als die Verleihung der Autonomie, denn dieser Statthalter würde de facto niemandem verantwortlich sein. Wer den Statthalter auf Lebenszeit fordert, kann es nicht tun in der Absicht einer Verschmelzung des Landes, sondern einer Trennung vom deutschen Vaterland. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Noch bedenkllicher als ein auf Lebenszeit ernannter Statthalter wäre die Verleihung der Autonomie. Man kann doch in das Deutsche Reich nur solche Staaten aufnehmen, die die Aufnahme verlangen, nicht um politische Sonderinteressen zu vertreten, sondern in der vollen Ueberzeugung der inneren Zusammengehörigkeit mit dem Deutschen Reich und mit der Absicht der schrankenlosen Eingabe an die politischen und kulturellen Aufgaben Deutschlands. (Weißfall rechts.) Daß diese Voraussetzungen heute im Reichslande vorhanden wären, wird niemand behaupten. Gerade das Gefühl der unauflösbaren Zusammengehörigkeit mit dem Deutschen Reich fehlt noch. Dann hat man gesagt, wenn nicht die Autonomie, so solle man Elsass-Lothringen wenigstens eine Vertretung im Bundesrat geben. Wenn man das heute läßt, so wäre es bei dem jetzigen Stand der Verhältnisse weiter nichts als eine Stärkung Preußens, die irgendwie ausgeglichen werden müßte. Es würde immer das Gleichgewicht beeinträchtigt werden in dem Augenblick, wo s. v. Elsass-Lothringen wirklich selbständig werden sollte, würden die drei Stimmen, die bis dahin Preußens Recht hätten, den Einfluß anderer Bundesstaaten stärken. Man würde dann wieder an einem anderen Ausgleich denken müssen. Solche Fragen sind nicht gelöst, eine an sich nützliche Sache zu fordern. Nun ist der Wunsch geäußert worden, daß man Elsass-Lothringen im Bundesrat ein Stimrecht geben müsse in seinen eigenen Angelegenheiten und in inneren wirtschaftlichen Angelegenheiten des Reiches. Da bestehen wieder allerlei Schwierigkeiten.

Die Sache ist praktisch unauflösbar.

Was sind innere wirtschaftliche Angelegenheiten? Wo fängt eine Angelegenheit an, wirtschaftlich oder politisch zu sein? Wo hört eine wirtschaftliche Angelegenheit auf und wo wird sie zur Verfassungsfrage? Das sind alles Unklarheiten. Im Interesse des Zukunfts kommen des Gesetzes kann ich Ihnen nicht empfehlen, diesen Weg zu gehen. Die verbündeten Regierungen sind weit entgegengesetzter Meinung; wenn Sie ihren Vorschlägen folgen, so wird das

nicht nur zum wirtschaftlichen und politischen Gedehnen des Reichslandes, sondern auch des Reiches beitragen. Wir müssen die Politik, die Bismarck vor 40 Jahren inaugurirt hat, weiter verfolgen, und die auf eine

innere, völlige Vereinigung des Reichslandes mit dem Reich in wirtschaftlichen und politischen Interesse des einzelnen Landes, teils und der Gesamtheit hinwinkeln. (Weißfall.)

Abg. Boudier (Zentrumsblätter):

Der Staatssekretär hat sich mit Erfolg bemüht, die Debatte in verhältnißmäßiger Weise einzuleiten. Demgegenüber ist es sehr bedauerlich, daß ein deutscher Universitätsprofessor in Straßburg es für gerathet erachtet, kurz vor Behandlung dieser Angelegenheit im Reichstage den Vorschlag zu machen,

Elsass-Lothringen Preußen einzuverleiben.

Einzelne Anhänger dieser Idee sollen sogar die Hoffnung hegen, daß dieser Gedanke sich hier im Laufe zu positiven Anträgen verdrängen werde. Ich hoffe im Interesse der Einheit und des Friedens im Lande, daß das nicht geschieht. Wenn Bismarck diesen Gedanken der Einverleibung abgelehnt hat, so glaube ich, daß auch ein Theobald Jiegler aus Straßburg ihn nicht in die Welt setzen kann. (Bewegung.) Der Staatssekretär hat hervorgehoben, daß Bismarck empfohlen hat, gerade im Sinne einer Annäherung Elsass-Lothringens an die Reichspolitik den

elsass-lothringischen Parlamentismus

zu pflegen. Ich hoffe, daß diese Hoffnung auch verwirklicht wird, und daß man und nicht mehr in herberischer Weise diesen Parlamentismus zum Wortaus macht. Wir sind stolz auf unsere Eigenart und sind berechtigt, sie zu pflegen. Ich will nicht verjähren.

die Strömungen in französischen heberischen Blättern hier zu verurteilen, deren Sache es ebenfalls nicht ist, sich um unsere Angelegenheiten im Elsass zu kümmern (Leb. Weißf.) und deren Mitwirkung wir uns verbitten. (Lebhafte Weisf.) Wir verbitten uns aber auch, daß wir für alle Ausstellungen in jenem Lager verantwortlich gemacht werden. Wir sind davon unschuldig und nicht imstande, sie zu verheimlichen. (Weißfall im Centrum.) Die Elsass-Lothringier haben die Hoffnung gehabt, daß mit Einbringung der Verfassungsverträge der Tag angedroht sei, an welchem sie

endlich als vollberechtigter Bundesstaat

vom Reich aufgenommen werden. Diese Hoffnung erfüllt der Entwurf aber leider nicht. (Sehr richtig.) Mit der Bestimmung, daß der Kaiser die Staatsgewalt ausüben hat, wird ausgesprochen, daß an der Stellung Elsass-Lothringens gegenüber dem Reich in wesentlichen nichts geändert wird. Es soll Reichsland, also weiterhin unter der Krone des Verlaßes der politischen Ehrenrechte bleiben. Eine solche Innerlichkeit wirkt verberühmend.

Nach einer Vorzeit von vierzig Jahren sollte man wahrhaftig glauben, daß Elsass-Lothringen die volle Autonomie verdient hätte. Es ist tief beklagenswert, daß die Vorlage so verfaßt ist. Dabei haben sich nach der Annäherung deutsche Staatsmänner, auch Bismarck, und hervorragende Parlamentarier die Verletzung der Autonomie als das Ende der Reichspolitik hingestellt. Unsere Wünsche richten sich nicht etwa gegen den Kaiser. Am Gegenteil, ich erkenne mit der Reueheit der elsass-lothringischen Bevölkerung

die ritterliche Gesinnung des Kaisers

gegenüber dem Reichslande durchaus an. Seinem großmüthigen Eingreifen verdanken wir die Aufhebung des Distriktsvertrages und die Beibehaltung der von Preußen drohenden Abwehrmaßregeln wegen der angeblichen Rechtsverletzung. Wir wollen für unser Land die volle bundesstaatliche Souveränität erkämpfen. Wir wünschen als Träger der Staatsgewalt einen eigenen Landesherren.

Die republikanische Staatsform lehnen wir ab und zwar aus nachgelagerten Gründen. Es liegt kein rechtliches, noch tatsächliches Hindernis vor, dem Reichslande die Form und Stimme im Bundesrat zu geben. Diese Idee in der Vorlage hat tiefen Unmut erregt. Wenn der Reichspreside noch nicht überall durchgedrungen ist, so liegt das daran, daß man noch immer die Elsass-Lothringier als

Staatsbürger zweiter Klasse

behandelt. Das sind wir aber, solange wir keine gebührende Vertretung im Bundesrat haben. Der Staatssekretär sprach von politischen Schwierigkeiten. Da erinnere ich an ein Wort des Reichskanzlers: Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden! (Hört! hört! — Heiterkeit.) Wir verlangen einen Ausbau der Statthaltertschaft, einen Statthalter auf Lebenszeit. Sonst wird die Ruhe werden im Lande. Die Einschränkungen des Wahlrechts müssen beseitigt werden. Ganz entscheidend sind wir dagegen, daß die Einverleibung und Abgrenzung der Wahlkreise durch förmliche Verordnung erfolgt. Das ist unentbehrlich. Wir verlangen eine gesetzliche Regelung.

Die Erste Kammer in der vorliegenden Form lehnen wir ab. (Hört! hört!) Es entspricht auch nicht der Würde eines Parlaments, daß seine Wahlen durch den Kaiserlichen Rat geprüft werden, der nicht unparteiisch sein kann. Wir werden in der Kommission verhandeln, die Vorlage zu verbessern. Wir halten sie für eine brauchbare Grundlage. Wir hoffen, daß in gemeinsamer Arbeit die Regierung mit dem Reichslande etwas Brauchbares schaffen wird. (Weißfall.)

Abg. Gummel (So.):

Der Staatssekretär hat ruhig und sachlich gesprochen. Natürlich war zu erwarten, daß er unsere sogenannten "Halle" bekräftigen würde. Sie sind aber weiß von der offiziellen "Straßburger Post" hinsichtlich aufgedunselt worden. Besonders ist das vom Dornacher Fall, als die Befreier einen Besuch des Dornacher Rathes erwidern wollten.

Die Decreten Wetters und Reich, die ich als Nationalisten beschreiben sind, finden mit Herrn v. Küller ganz gut; sie haben ihm, wenn ich mich populär ausdrücken darf, aus der Hand getroffen. Sie können aber dann den Anblick verloren an haben und spielen daher jetzt den weisen Mann. Man hätte sie nicht zu Württemberg humpeln sollen. Der Verfassungsentwurf scheint und eine endgültige

Verbreitung des Reichslandes

zu bestanden. Wir verlangen, daß Elsass-Lothringen ein gleichberechtigter Bundesstaat wird. Wären hätte im Bundesrat gegen das einnehmende Wesen Preußens Stellung nehmen müssen. Aber der bayerische Löwe scheint ganz zahm geworden zu sein. (Widerspruch bei den bayerischen Abgeordneten.) Die Elsäßer wollen Deutsche sein oder nicht Preußen. Warum soll das Reichsland nicht eine Republik werden, wie Genua, Florenz und Venedig? Die Regierung in Straßburg hat den Vorschlag eines Vertriebes, der die republikanische Staatsform gewährt hat, annullirt. Das ist doch kindlich. Auch Bismarck war nicht für die demokratische Staatsform. Er sagte einmal: "Prinzipien liegen nicht für die Arbeit in Elsass-Lothringen, sie sollen sich amüßeren. Auf heute, die eine angeborene Unfähigkeit zum Regieren haben, oder die ein angeborenes Uebermaßsentum sich aufschreiben, sind für die Leitung von Republiken nicht geeignet. Wir wollen aus Elsass-Lothringen

keine preussische Nebenmarken

machen. Die Erste Kammer, die ganz dem Kaiser abhängig ist, lehnen wir ab. Jetzt bereits hat eine unglücklich veränderte Jagd nach Eiden in dieser Kammer eingesetzt. Es fehlen nur noch die Nachzügler und Bundesjäger, alle anderen Stände und Korporationen haben schon Eide in dieser Kammer verlangt. (Heiterkeit und Anruhe.)

Es ist ein wertvolles Zugeständnis der Reichsregierung, daß man nicht das preussische Wahlrecht eingesetzt hat. Aber auch

das für Elsass-Lothringen geplante Wahlrecht genügt nicht. Durch das Pluralrecht werden die sogenannten alten Franzosen meistens begünstigt, die nationalpolitischen Kreise werden gefördert, und die junge Generation, die deutsche Schulen besucht haben, die eingewanderten Deutschen und

die fast ausschließlich deutsch genutzte Arbeiterschaft wird benachteiligt. Geht die aus Angst vor der Arbeiterbewegung oder aus Liebe zum schwarz-blauen Blod? (Lebhafte Widerspruch auf der Rechten und im Centrum.) Die "Halle" hat berichtet, daß die Reichsregierung den Proporz einführen wolle, daß sie ihn aber fallen ließ, als sie von dem Widerstand der Herren Richter, Reich und ihrer Bestimmungsgenossen hörte. Diese Artikel haben sich gegen den Proporz gewendet, obwohl sie im im Bundesauschuß direkt gefordert haben, weil sie befürchten, dann nicht die Majorität zu behalten. Warum sollen die Abgeordneten dem Kaiser Treue schwören? Name, Treue dem Reich, aber nicht der Person des Kaisers. Das darf nicht ins Spiel kommen. Wir wollen überhaupt keine Bestimmungsgenossen haben, die den Anschauungen des 19. Jahrhunderts ins Gesicht schlägt. Wir werden gegen jeden Versuch der Verpreßung kämpfen. Wir fürchten uns nicht, selbst nicht vor dem Teufel, und wenn er noch so schwarz ist. (Weißfall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Baffermann (Noll):

Widerspruch von rechts und links. Die Vorlage ist nicht überall freudig begrüßt worden. Wir leben aber eine brauchbare Grundlage vor für eine weitere Entwicklung der reichsständischen Verfassung. Dabei sind wir erfüllt von dem Gefühl der unauflösbaren Zugehörigkeit der Reichslände zum Reich.

Manche Bedenke der letzten Zeit sind freilich an sich nicht geeignet, eine Reformvorstellung zu fördern. Wir sind aber nicht geneigt, einzelne Punkte zu verformulieren. Wir wissen, daß vielfach bei solchen Anlässen jugendliche Personen,

der Jahnhofel und Aufwurf der Grabschind die Schuld an entsetzlichen Skandalen tragen. Allerdings ist ein gewisses planmäßiges Vorgehen nicht zu erkennen. Wir würden in dieser Richtung, daß die bestehenden Gesetze auf das energischste durchgeführt werden. Es war ein Fehler, mit den Nationalisten zu liebäugeln!

Wir wünschen nicht, daß eine Periode Küller wiederkehrt! (Weißfall bei den Nationalen.) Das man Schlangen am Bienen nähert! Wir erkennen die Notwendigkeit eines gesetzgeberischen Eingreifens in der Verfassungsfrage durchaus an, wie auch mit der Grundlagende der Vorlage einverstanden. Ein

Kaufrecht des Reichslandes müssen wir fordern, damit wir in freilich Zeiten gerüstet sind. Wir billigen das förmliche Wahlrecht zur Zweiten Kammer. Von fichtel eine Verändertung des oberdeutschen Elementes. Forum werden wir zu erwägen haben, ob man die vorgeschlagene Differenzierung nicht ganz fallen läßt. Ob man mit dem Pluralrecht das erreichen wird, was man begehrt, erscheint mir zweifelhaft. Es wird wohl notwendig sein, auf das Proportionalwahlrecht zurückzugreifen. Dieses gerechteste aller Wahlsysteme praktiziert nicht die brutale Herrschaft der Mehrheit, sondern läßt auch die Minderheiten zu ihrem Rechte kommen. Herr Gummel hat sich über die erste Kammer sehr aufgeregt. Er hat wohl keine Aussicht mehr hineinzukommen, nachdem er sich so heftig darüber ausgesprochen hat. (Heiterkeit.) Man muß aber auch auf das Historische gewordenen Rücksicht nehmen. Wir sind an Koncessionen bereit, wir verlangen aber auch an Kauteleten. Wir verlangen auch Rücksicht darauf, daß Elsass-Lothringen eine Grenzprovinz ist. Die Reichsregierung in den Reichsländern wollen wir nicht schänden lassen.

Ueber diesem Grenzlande soll der Kaiser keine Hand haben. Der Kaiser muß jederzeit in der Lage sein, ein Gesetz zu verhindern, das gegen die Interessen des Reiches ist. (Dr. Richter: Schillerrecht!) Wir müssen in solchen Fragen neben den Liberalen auch die nationalen Grundbesitzer berücksichtigen. (Weißfall h. d. Nationalen.) Das Verlangen nach einem Statthalter auf Lebenszeit ist sehr kurzfristig. Es können doch Minister vorkommen, ein Mann kann ungeeignet sein oder krank werden. Wir alle Maßnahmen muß der Reichskanzler mit seiner vollen Verantwortlichkeit einsehen. Bundesratsklimmen, die sich auf eine innere wirtschaftliche Fragen beziehen, könnten ohne weiteres geschaffen werden. Dadurch kann doch das Gleichgewicht im Bundesrat nicht gestört werden. Wir sind in Elsass-Lothringen an der

Frage der Schiffahrtshabsagen interessiert, und doch kann es im Bundesrat nicht zu Worte kommen! Der Staatssekretär hat bezüglich der Abgrenzung wirtschaftlicher und politischer Fragen sehr ausführlich und hellle das als unzulässig hin; bei den Schiffahrtshabsagen war er nicht so glücklich. Wer ist nun gegen diese Vorlage? Da sind prinzipielle Bemerkungen moderner Wahlrecht, die unangenehme Rückschlüsse auf Preußen fürchten. Da sind nationale Punkte, die aus ihrem patriotischen Herzen heraus fürchten, daß das Reichslande zu einem

Heritalen Grenzstaat wird. Da sind Heritalen angebaute Nationalisten oder nationalpolitisch angebaute Artikel, die fürchten, daß ihnen der Nationalstoff auferst. Sie wünschen, daß die Vorlage scheitert. Dann würde der Reichsland mächtig aufwachen. Wir wollen darum an dem Gelingen dieser Vorlage eifrig mitarbeiten, denn sie bringt einen Fortschritt. Diese Schlussfolgerung des Reichslandes ist überreich mit Arbeit beladelt. Viele Vorlagen werden scheitern. Ich bitte aber den Reichsland, für diesen Entwurf nach einmal seine ganze Kraft einzusetzen und ihn zu verabschieden. Ich beantrage Ueberweisung an eine Kommission von 25 Mitgliedern. (Weißfall.)

Abg. Dr. Kaumann (V.):

Selbst ruhige Elemente in Elsass-Lothringen fühlen sich bedrückt, weil hier etwas zu geschehen beginnt, was außerordentlich selten vorkommt. Denn die Verfassung eines Einzelstaates wird hier von einer Körperschaft gemacht, die in ihrer großen Mehrheit keine oder nur sehr geringe Beziehungen zum Reichslande hat. Die förmliche Zuständigkeit ist nicht zu bestreiten, wohl aber die förmliche. Die Verfassung für das Reichslande wird in Berlin gemacht, von hier soll sie auch geändert werden können. Als es sich hier darum handelte,

die westfälische Verfassung zur Revision zu bringen, da lehnte die Regierung und die ausführenden Parteien ab, man dürfe nicht in die Selbständigkeit der Westfälinger eingreifen. Wenn es den Westfälungen so gefiele, ihre Verfassung als gotische Rotenbüchse anzusehen, so dürfe man sie nicht ändern. Warum behandelt man die Elsass-Lothringier schlechter als die Westfälinger? Man hat sie zu Verfassungsfragen erzwungen. Sie haben nicht in den Kampf und Rath des neuen Reichs, der ausgerichtet wurde, um den Souveränität ihrer Souveränität zu lassen und sie doch zu nehmen. Man sollte auch dem Verfassungsentwurf manche Fragen, besonders die des Oberhauses heraus, und in den Wahlkreisthemen hineingeben, denn dieser wird ja von nun an Landesangelegenheit werden.

Das Reichslande fordert die von Bismarck verbrochene Autonomie. Aber drei neue Stimmen

bedrückt der Bundesrat nicht! Man kann sich nicht einigen, ob sie preussisch oder nicht preussisch sein sollen. Der Bundesrat nach 1867 bis 1871: Wieviel Stimmen sind preussisch, wieviel nicht? Da redet man über mangelnden Reichsgeist im Volke und in den Reichsländern. Beim Bundesrat scheint es mir doch noch recht

bedrückt der Bundesrat nicht! Man kann sich nicht einigen, ob sie preussisch oder nicht preussisch sein sollen. Der Bundesrat nach 1867 bis 1871: Wieviel Stimmen sind preussisch, wieviel nicht? Da redet man über mangelnden Reichsgeist im Volke und in den Reichsländern. Beim Bundesrat scheint es mir doch noch recht

bedrückt der Bundesrat nicht! Man kann sich nicht einigen, ob sie preussisch oder nicht preussisch sein sollen. Der Bundesrat nach 1867 bis 1871: Wieviel Stimmen sind preussisch, wieviel nicht? Da redet man über mangelnden Reichsgeist im Volke und in den Reichsländern. Beim Bundesrat scheint es mir doch noch recht

bedrückt der Bundesrat nicht! Man kann sich nicht einigen, ob sie preussisch oder nicht preussisch sein sollen. Der Bundesrat nach 1867 bis 1871: Wieviel Stimmen sind preussisch, wieviel nicht? Da redet man über mangelnden Reichsgeist im Volke und in den Reichsländern. Beim Bundesrat scheint es mir doch noch recht

Frankfurterisch zu sein, im Sinne des alten Frankfurter Bundes.

(Weiterleit.) Man wirft den Parteien vor, daß sie vor lauter Fraktionsgeißelpunkten nicht zu großzügigen Aktionen kommen.

Historischen Artierenderfassung.

(Weiterleit.) Das ist eine Institution, die sich keinen neuen und lebendigen Körper mehr leisten kann.

Staatsrechtlich historisch hat die Meinung Emmels vieles für sich, daß der Kaiser ursprünglich gedacht war als ausführendes Organ des Reiches.

eine Verschärfung der Verfassung.

vielleicht eine, die man wünschen kann, wenn jetzt die Prästibialgewalt des Kaisers sich ein eigenes Kompetenzgebiet schaffen will.

Republik

verbinden sich für viele obenverliche Vorstellungen, als ob man unter allen Umständen erst durch die französische Revolution hindurchmüßte.

das kleinere Übel

vorsehen. Das preussische Herrenhaus ist wenigstens ein natürliches Gewächs mit seiner beherrschenden Aristokratie; ein Elfaß gibt das nicht.

Reichsbürgerrecht gleich Landesbürgerrecht

legen, mit dem altfränkischen und verappten Zustand aufzuräumen, und dann die merkwürdige königlich schiffische Alexanderbekämpfung.

(Weiterleit.) aber warum gerade im Verhältnis von eins zu drei? Das Proportionalwahlrecht halten wir für das richtige.

Abg. v. Diercks (Rp.):

Herr Kaumann hat wieder eine seiner Seifenblasen losgelassen, an deren reale Existenz er selbst nicht glaubt.

Kleinhafterei

ins Elfaß hineingekommen, die es unwirksam beiseite schieben läßt und es ihm schwer macht, sich feilschend anzukleben.

Talent zum Klimatisieren

bewiesen. (Sehr wahr!) Wir haben nicht immer die richtigen Ton gefunden. Die Beamten, die wir hinschicken hatten nicht immer die Qualität, die Liebe zum Reich und zur Reichsbeamtenhaft zu erhaben.

Wirkung der Landesgesetzgebung

überantwortet werden. Nicht einverstanden sind wir damit, daß drei Arbeiter in die Erste Kammer auf Grund einer Arbeitervertretung hineinkommen sollen;

Arbeitskammergesetz ist das nicht möglich. Aber auch andere Bestimmungen betr. die Sprache, Schule, usw. wollen wir als Grundrecht in die Verfassung aufnehmen.

Die Vorgänge in Mex haben dem früheren die Krone aufgesetzt. Es ist bezeichnend, daß zu gleicher Zeit im französischen Parlament die Frage eines internationalen Schiedsgerichts erörtert werden konnte.

Langmut darf nicht in Schwäche ausarten.

Wir könnten verlangen, daß die Presse von Elfaß-Vorbringen einmütig die Vorgänge hätte beurteilen müssen; das ist aber nicht geschehen.

kein Experimentieren!

wenn wir einmal regeln wollen, dann alle Konzeptionen, die möglich sind, aber dann ein halt rufen und sagen; damit ist für alle Ewigkeit die Sache erledigt.

Rißt einer Erbstatthalter!

wollen wir uns nicht einlassen, nachdem wir in der Wahl der Statthalter nicht eine glückliche Hand gehabt haben.

Sonnabend 11 Uhr: Weiterberatung.

Schluß nach 7 Uhr.

Gerichtszeitung.

Frankenthal, 25. Jan. Ein interessanter Schmiergeld-Prozess kam heute vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Es hatten sich zu verantworten: wegen aktiver Bestechung nach § 12 Abs. 11 des Gesetzes betr. unlänteren Wettbewerb der 58 Jahre alte Ingenieur A. B. aus Birkenfeld und wegen passiver Bestechung nach § 12 Abs. 2 des gleichen Gesetzes der 56 Jahre alte frühere Schlossermeister in der Babischen Anilin- und Sodaabrik in Lubwigshafen S. N. von Rheingönheim und der frühere Magaziner in der nämlichen Fabrik J. G. aus Lubwigshafen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Halsloch (Pfalz), 26. Jan. Die Gemeindejedaja ist um 54 000 M. in die Höhe geschmett. Zur angelegten Stunde des Beginns der Versteigerung sah es zwar nicht danach aus, als ob wir auch nur den alten Steigpreis wieder erreichen würden.

Sportliche Hundschau.

Zufischiffahrt.

Der Rauschauer Verein für Zufischiffahrt hatte diese Tage eine Befahrung, bei der es sich um die Ausdehnung des Ueberland-

fluges im Friedriehshafen, der im Mai d. J. veranstaltet werden soll, bis Konstantin handelte. Mit diesem interessanten sportlichen Ereignis in eine Ausbildung der deutschen Flugkünstler für Graf Zeppelin verbunden, der für den Ueberlandflug einen Preis von 2 000 Mark gestiftet hat.

Rasenspiele.

Ristoria-Sportplatz Heidenheim. Die Entscheidung um die Redaktionsleiterwahl sollte heute stattfinden.

Ruderporti.

Der Ruderlehrer der Frankfurter Rudergesellschaft Germania, Herr Ad. Reich, hat auf Grund freundschaftlichen Uebernehmens den Vertrag mit der Germania gelöst und wird an den Ort seiner früheren Wirksamkeit, Mannheim, zurückkehren.

Radsport.

Vom Hamburger Sechstages-Rennen. Ueber die Schlachttunden des Hamburger Sechstages-Rennens, das von Gebrüder Suter überaus glücklicherweise gewonnen wurde, ist nach folgendem nachzutragen: Nachdem bis zum fünften Tage glatt verlaufen war, ereigneten sich am Morgen des Schlachttages die verschiedensten Zwischenfälle, wodurch sich Details des Sympathien des Publikums vollständig verzerzte.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

- Jan. Verlobte: 10. Spengler Karl Kleinfuchs und Sofie Ubrig. 11. Schloffer Joh. Zimmermann und Lina Meyer. 12. Schloffer Karl Eduard und Pauline Walter gen. Kallfah.

- Jan. Verlobte: 17. d. verm. Fabrikarb. Gust. Lorenz Ruder, 59 J. 18. Karb. geb. Dahn, Ehef. d. Wermuth, Adam Meulci, 54 J. 19. d. verm. Wirt Ernst, Hrdr. Schneider, 37 J.

11-jährige Praxis! Nervenschwäche. Nervenzerrüttungen, Schwächestände, Masen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Icterus, Muskelschwund, Hysterie, Neurasthenie, Narkotikahelien, Fiechten, Heilgeschwüre etc., auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzetlos durch Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren.

